forum der
rudolf steiner schule
bern ittigen langnau

forum

AZB
PP/Journal
CH-3063 Ittigen

forum 1 2011

rudolf steinerschule
bern ittigen langnau

editorial/aufgabenstellung

«Rudolf Steiner ist eine Zumutung.» So begann ein Artikel in der «NZZ» im Hinblick auf den 150. Geburtstag Steiners am 27. Februar. Der Titel tönte durchaus auch anerkennend: «Grosser Unbekannter der Moderne». Und der Text wies auf «seine blühenden, quicklebendigen ‹Töchter›» hin: auf Steinerschulen notabene. Was würde Rudolf Steiner heute wohl sagen zu all den Qualifizierungen, die 150 Jahre nach seiner Geburt auf ihn herabprasseln? Zu Lebzeiten entgegnete er einem Bewunderer, der den Gehalt seiner Vorträge mit gründlichen Studien der Philosophie erklären wollte: *«Ich meine, dass ich das, was ich vermag, mehr der Tatsache verdanke, dass ich als Kind gelernt habe, mir meine Schuhe selber zu putzen.»*

Als Schule, die Steiners Namen trägt, begehen wir den runden Geburtstag, indem wir uns auf unsere Aufgabe besinnen. «Aufgabenstellung» heisst deshalb das Thema dieses forums. «Aufgabenstellung» heisst aber auch das erste der zwölf Gestaltungsfelder, die unser Qualitätsverfahren «Wege zur Qualität» zur Bearbeitung empfiehlt. Es postuliert konkret die stete Arbeit an einem Leitbild. Dazu haben wir 2010 begonnen, Gedanken zu unserem Schulleitbild zu veröffentlichen (forum 4). Das hat uns zum Aufgreifen des Themas «Identität» geführt (forum 5), was in dieser Nummer weitergeführt wird.

Auch die Auseinandersetzung mit Gestaltungsfeldern des Qualitätsverfahrens wird weitergehen. Nach der «Aufgabenstellung» werden die andern Felder in den nächsten forum-Ausgaben vertieft: z.B. «Freiheit», «Schutz», «Vertrauen». In welcher Reihenfolge und *wie* diese weiten Felder aufgegriffen werden, bestimmen die Fragen, die sich unserer Schulgemeinschaft konkret und aktuell stellen. Damit wir nicht (nur) in philosophische Höhen abheben, sondern auf dem Boden der Realität (tätig) bleiben. Sozusagen beim Schuhe putzen.

Bruno Vanoni

inhalt

Titelbild: Reinhart Fritze

Zu den Bildern:

Die projektive Geometrie in der 11. Klasse hat zum Inhalt, die bisherigen Erkenntnisse im geometrischen Raum wesentlich zu erweitern.
Wir erreichen und durchstossen das Unendliche, die Geometrie wird zum Prozess und das vorstellungsbehaftete Denken erreicht eine neue Stufe. Momentaufnahmen dieser Prozesse können gezeichnet werden.
Dabei entsteht eine Metamorphose der geometrischen Formen. Ein Teil dieser Formveränderungen wird hier gezeigt.
Beate Newiadomsky

Schwerpunkt/Aufgabenstellung

«Mein Pilgerstab schlug aus in deinem Blick» (Florian Osswald) **3**

Die pädagogische Konferenz als Beitrag zur Qualitätssicherung (Reinhart Fritze) **6**

Steinerzitat

Aus dem Menschen selber herausholen (Urs Dietler) **6**

Bern Ittigen Langnau

Zu Besuch: Alt-Bundesrat Samuel Schmid (Daniel Aeschlimann und Schülerinnen und Schüler der 11. Klassen) **7**

Jahresbericht der Ombudsstelle (Thomas Spalinger) **9**

Langnau

«Oh, dass diesmal…»(Cornelia Isler) **11**

Ittigen

20 Jahre Sonnenrad (Moira Begbie, Christine Freiburghaus, Elisabeth Zumbühl) **12**

Bern

Jahresbericht des Elternrats (Mitali Paul) **13**

Eine Geschichte fürs Herz (Christine Scheidegger) **16**

Kollegiumsporträt

15 Fragen an Rebekka Schaerer (Simon Odermatt) **18**

Veranstaltungen

Chorkonzert – Spontane Gedanken zu einem ungemein berührenden Konzert (Niklaus Tüller) **20**

Secondhand-Kleiderverkauf Herbst 2010 (Rahel Hopf) **22**

Basar à la Rudolphe (Reto Santschi) **23**

Weihnachtsmarkt auf dem Münsterplatz (Cathy Bolliger) **24**

Leserreaktion

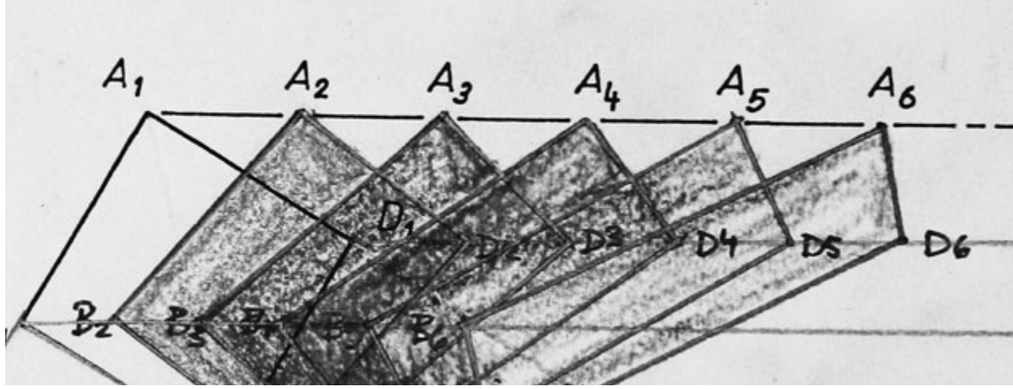
Identität – Ein Beitrag zu forum 5 2010 (Toni Wagner) **25**

Verschiedenes

Wichtige Kontaktadressen **29**

Schülerforum

Gedanken zum Krieg (Schülerinnen und Schüler der 11. Klassen) **30**



«Mein Pilgerstab schlug aus in deinem Blick»

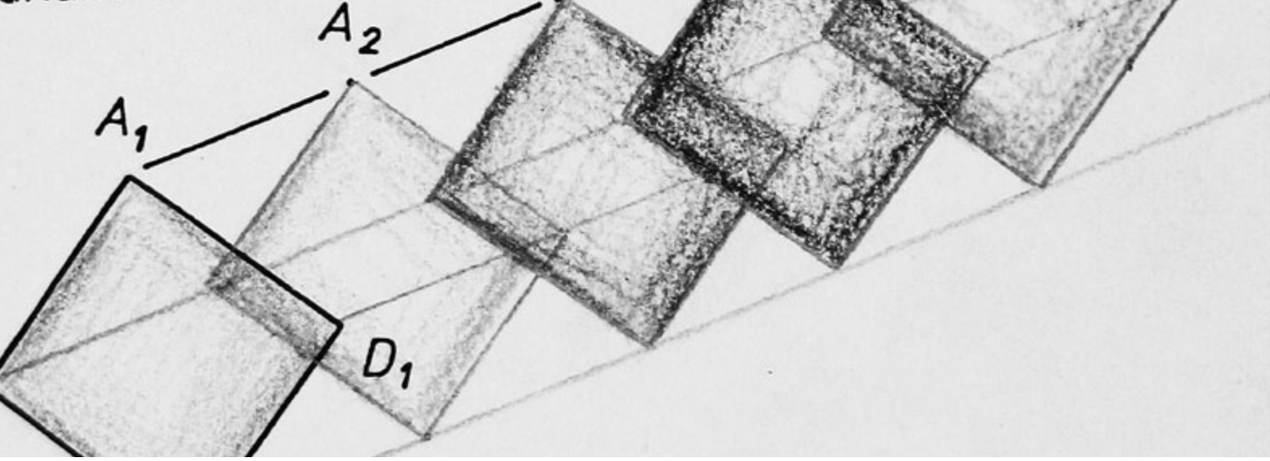
Die Schule hat «Wege zur Qualität» als ihr Qualitätsmanagementsystem gewählt. Die verschiedenen Aktivitäten, die in einer Schule stattfinden, werden dort in zwölf Bereiche gegliedert, die man sich wie zwölf Fenster vorstellen kann, durch die wir unsere Schule anschauen können. Jedes Fenster zeigt uns einen Aspekt, z.B. die Finanzprozesse oder die Schutzvorkehrungen der Schule. Wie bei jeder Gliederung sollten wir nicht vergessen, dass die Ganzheit Schule in zwölf Blickrichtungen aufgeteilt wird und erst ihre Zusammenschau wieder ihr vollständiges Bild ergibt.
Wir können also durch zwölf Fenster schauen. Durch welches wir zuerst schauen, ist jedem Einzelnen überlassen. Doch gerne fängt man dort an, wo die Leitgedanken des Unternehmens beschrieben werden, beim Aufgabenfenster. Schauen wir also einmal durch dieses Fenster und üben wir uns darin, den rechten Blick auf die Sache zu schulen. Qualität lässt sich im Allgemeinen nur feststellen, wenn sie beschreibbar ist oder wenn wir Merkmale finden, an denen sie sich zeigen kann.

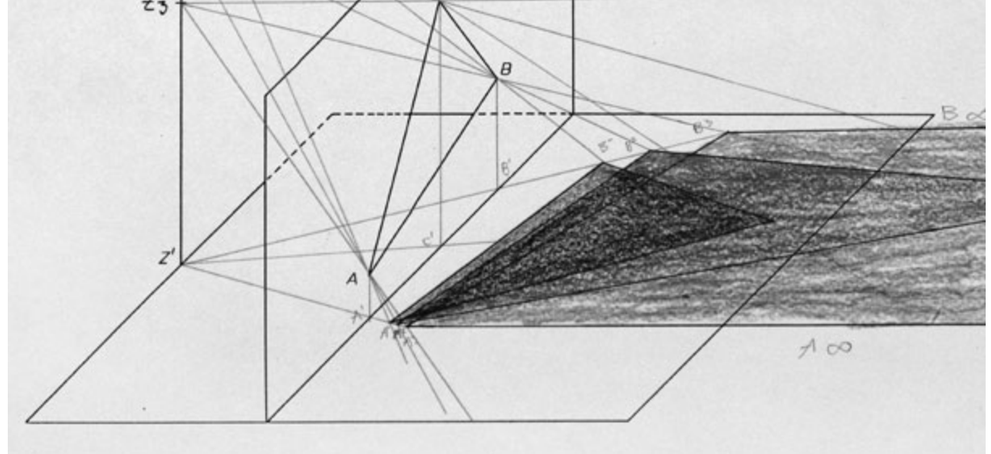
Der rechte Blick auf die Nachtseite der Dinge

Sie haben sicher schon vielen Menschen in die Augen geschaut. Und vielleicht haben Sie sich auch schon einmal gefragt, was Sie dort eigentlich sehen. Sind es nur Farben, Formen und Bewegungen? Oder steigen in Ihnen Gedanken auf über die Funktion des Auges: da ist eine Linse, eine bewegliche Linse, da sind Muskeln. Ja, ist es nicht eigentlich ein physikalischer Apparat?
Führen Sie doch einmal ein Experiment durch. Das nächste Mal, wenn Sie einem Menschen in die Augen schauen, denken Sie sich, dass Sie in seinen Augen nur einen physikalischen Apparat sehen. Das dürfte nicht weiter schwierig sein. Stellen Sie sich einfach vor, Sie seien Augenarzt, Augenärztin. Für diese ist das eine alltägliche Situation. Was erleben Sie jetzt? Sie werden erleben, dass vom Auge als «Spiegel der Seele» kaum etwas übrig bleibt. Und nun versuchen Sie, das Andere in den Augen wieder zu schauen, den Blick, der so viel aussagen kann über einen Menschen.
Können Sie diese beiden Erfahrungen beschreiben? Welche Erfahrung lässt sich präziser beschreiben? Wahrscheinlich werden Sie feststellen, dass sich die physische Erscheinung des Auges genauer beschreiben lässt. Dennoch würde niemand bezweifeln, dass der Blick mehr ist als das, was ein physikalischer Apparat vermitteln kann.

Eine Schülerin berichtete nach einem dreiwöchigen Praktikum, in dem sie ein gelähmtes Kind betreute, wie sie an seinem Blick seine Bedürfnisse ablesen konnte.

Scheinbar nahm sie eine Ebene des Blickens wahr, die ihr durch den physikalischen Apparat «Auge» vermittelt wurde. Obwohl das «Blicken» bis heute mit den exakten wissenschaftlichen Mitteln nicht beschreibbar ist, würde sein Vorhandensein dennoch niemand bezweifeln.
Das Zentrum des rätselhaften Auges ist eine schwarze Kreisfläche. Wir müssen uns auf die Nachtseite des Auges einlassen, um das Wesentliche zu erfassen. Es scheint, dass das Menschliche im Auge unaussprechlich ist und man nur darauf hinweisen kann.





Wenn wir versuchen, die Aufgabe einer Schule in einem Leitbild festzuhalten, sollten wir dies nicht vergessen: das Unaussprechliche, die Nachtseite der Dinge.

Eine konkrete Aufgabe der Schule

Wir wollen nun mit diesem Blick eine konkrete Aufgabe der Schule betrachten. Eine Aufgabe der Schule ist es, dem heranwachsenden Menschen die Welt zu erschliessen, ihm ihren Reichtum, ihre Vielfalt zu zeigen. Dem kleinen Kind fällt dies nicht schwer. Es ist weit offen für die Welt, und seine Begleiter ins Leben haben eher die Aufgabe, es vor zu intensiven, nicht entwicklungsgemässen Eindrücken zu schützen. Mit zunehmendem Alter wird das Selbstbewusstsein stärker, dadurch entsteht eine distanzierte Haltung zur Welt, die kritische Auseinandersetzung mit der näheren Umgebung beginnt.

Ist es unser Anliegen, einer Schülerin, einem Schüler die Welt zu erschliessen, dann ist unser eigenes Interesse für die Welt die Grundlage für den Lernvorgang.

Nun ist es die Aufgabe der Schule, die ursprüngliche Spontaneität durch eine bewusste Hinwendung zu den Dingen wieder anzuregen. Jetzt spielen Lernvorgänge eine wichtige Rolle, denn durch sie kann diese Hinwendung stattfinden. Eine Schule zeichnet sich dadurch aus, wie sie Lernvorgänge gestaltet. Rudolf Steiner hat hier einen starken Impuls gegeben:

«Jede Erziehung ist Selbsterziehung und wir sind eigentlich als Lehrer und Erzieher nur die Umgebung des sich selbst erziehenden Kindes. Wir müssen die günstigste Umgebung abgeben, damit an uns das Kind sich so erzieht, wie es sich durch sein inneres Schicksal erziehen muss.»[1]

Mir scheint, Rudolf Steiner weise hier auf eine Haltung hin, die nicht festlegt, wie im Einzelfall gehandelt werden soll. Die Erzieherpersönlichkeit ist aufgefordert, sich in den Prozess einzubringen, d.h. die aus der eigenen Entwicklungsarbeit entstehende Kraft bildet die ideale Umgebung für das Kind. Zu dieser Haltung gehört auch das, was wir über die Welt denken, mit welchem Blick wir in die Welt schauen. Ist sie für uns das Produkt des Urknalls, aus dem alles zufällig entstanden ist oder lebt in uns die Achtung gegenüber der Rätselhaftigkeit der Schöpfung?

Goethe beschreibt das in seinem Gedicht «Vermächtnis» wie folgt:

Kein Wesen kann zu nichts zerfallen
Das Ew'ge regt sich fort in allem,
Am Sein erhalte dich beglückt
Das Sein ist ewig, denn Gesetze
bewahren die lebend'gen Schätze
aus welchen sich das All geschmückt.

Was in den Dingen der Welt drinnen lebt, kann nicht verloren gehen.

Die Welt in ihrer Rätselhaftigkeit ist nicht fertig, sie muss noch gedacht werden. Nach Steiner denken wir die Welt aber nicht in unseren Köpfen, sondern «in den Dingen selbst».

«Wenn ich mir Gedanken machen kann über die Dinge, wenn ich durch Gedanken etwas ergründen kann über die Dinge, so müssen die Gedanken erst darinnen sein in den Dingen. Die Dinge müssen nach den Gedanken aufgebaut sein, nur dann kann ich die Gedanken auch herausholen aus den Dingen… Auch alles, was Naturwerk, Naturgeschehnisse sind, muss man sich so vorstellen, … wenn der Mensch denkt über die Dinge, so denkt er nur über das nach, was zuerst in sie hineingelegt worden ist.»[2]

Die kreativen Kräfte entwickeln

Um dieser Anforderung gerecht zu werden, müssen wir im Unterricht Begriffe entwickeln, die noch das Rätsel enthalten. Oder anders ausgedrückt: wir aktivieren die kreativen Kräfte.

In der durch Steiner angeregten Pädagogik wird ein neues Beziehungsverständnis zur Welt vorgelebt, indem vermitteltes Wissen nicht nur Informationen über die Welt gibt. Wissen erschliesst uns die Welt. Erschliessen heisst, auf der einen Seite Kenntnisse erwerben und auf der anderen sich für die Begegnung mit der Welt öffnen. In solch einer wirklichkeitsgesättigten Begegnung mit der Welt bildet sich der Mensch selbst so, dass er empfänglich wird für die Impulse des Lebens.

Blicken wir also in die Welt und sind wir offen für das, was uns begegnet, für die Lebensaugenblicke, das ewig Rätselhafte, dann lernen wir uns erst richtig selber kennen. Umgekehrt ist der Mensch ein Geschöpf dieser Welt. Betrachten wir uns also selber, lernen wir die Welt kennen. Wird also im Biologieunterricht ein Organ studiert, wird auch ein Stück Welt erschlossen. Das Organ hat sich aus den Kräften der Welt heraus gebildet und die lassen sich auch wieder erkennen. Die Wechselwirkung mit der Welt tritt dadurch in Erscheinung. Wir sind mit der Welt verbunden. In dieser Verbundenheit liegt der Ursprung der Gemeinschaftsbildung, der Hinwendung zum Andern.

Das Herz der Schule: die Konferenz der Erziehenden

Das Lehrerkollegium hat die Aufgabe, eine Arbeitsgemeinschaft zu bilden. Die Selbstverwaltung der Schule ist der Boden, die Voraussetzung für das Wachstum dieser Gemeinschaft. Wird der Boden nicht gepflegt oder fehlt das Verständnis für seine Bearbeitung, wird er entsprechend magere Früchte hervorbringen. Doch was säen wir? Wie pflegen wir die Pflanzen? Bilden wir genug Wärme für ihr Wachstum?

Wie bei jedem Garten, der gedeihen soll, braucht es ein Herz, das ihn liebt. Das Herz einer Gemeinschaft durchdringt und belebt alle Bereiche. Es nimmt aber auch alle wahr.

Rudolf Steiner sah in der Konferenz der Erziehenden das Herz der Schule. Es sollte nicht durch sachfremde Anliegen bestimmt werden, sondern aus der Aufgabenstellung heraus, heranwachsenden Menschen zu helfen, sich selbst zu finden innerhalb der heute gegebenen Welt. Die Eltern sollten in der Konferenz durch die Lehrer als Erziehungspartner vertreten sein; natürlich bleibt diese Erziehungspartnerschaft bis heute eine Herausforderung.

Schauen wir also mutig durch die Fenster und seien wir uns bewusst, dass es den rechten Blick braucht, den weckenden Blick, den Blick, der aus der Isolation in das Menschsein führt, so dass die Kinder sagen können:

«Mein Pilgerstab schlug aus in deinem Blick».[3]

Florian Osswald

[1] *Rudolf Steiner: GA 306, S. 131*

[2] *Rudolf Steiner: GA 108, S. 11*

[3] *Elisabeth Barrett-Browning: Sonette aus dem Portugiesischen, übersetzt von Rainer Maria Rilke.*

Florian Osswald war bis 2010 Lehrer an der Integrativen Mittelschule IMS unserer Schule in Ittigen und leitet nun die Pädagogische Sektion am Goetheanum.

steinerzitat

Aus dem Menschen selber herausholen

«Diese Erziehung ist einzig und allein darauf gerichtet, dasjenige, was als Massnahme da sein soll in Erziehung und Unterricht, aus dem Menschen selber herauszuholen, so dass der ganze Mensch nach Leib, Seele und Geist voll zur Entwicklung komme; auf der anderen Seite den Menschen aber so in das Leben hineinzustellen, dass er als Kind wiederum nach Leib, Seele und Geist, nach dem Religiösen, nach dem Ethischen, nach dem Künstlerischen, nach dem Erkenntnisleben hin gewachsen ist und sich diejenigen Tugenden entwickeln kann, durch die der Mensch seinem Mitmenschen am meisten nützlich und fruchtbar werden kann.»

Rudolf Steiner, Ilkley August 1923, in: «Gegenwärtiges Geistesleben und Erziehung», GA 307, Seite 245.

Die Aufgabenstellung ist – so stellte es Rudolf Steiner immer wieder dar – *am Menschen selbst* abzulesen. Das bedeutet eine um die spirituelle Dimension erweiterte Menschenerkenntnis, verlangt nach einer Anthropologie, die Leib, Seele und Geist gleichermassen berücksichtigt. Diese Aufgabe bringt eine umfassende *Bildung* in den Blick, die ein reiches Gemüt, klares Denken und sinnerfülltes Handeln anstrebt und die sowohl eine Verbindung mit der geistigen Welt wie auch das Wirken in vielfältigen sozialen Gemeinschaften ermöglicht.

Auswahl und Kurzkommentar: Urs Dietler, Rohrbach

Die pädagogische Konferenz als Beitrag zur Qualitätssicherung

Allwöchentlich ist die pädagogische Konferenz für 90 Minuten ein Ort der Weiterbildung, der Begegnung und des Austauschs unter den Lehrerinnen und Lehrern einer Rudolf Steiner Schule. Sehr oft wird dann an einem pädagogischen Text gearbeitet. Der Konferenzleiter oder die Konferenzleiterin, die ungefähr jedes halbe Jahr wechseln und meist am gründlichsten vorbereitet sind, führen ins Thema ein und versuchen, ein fruchtbares gemeinsames Studieren am Text in Gang zu bringen.

Durch den Wechsel der Konferenzleitung, aber auch durch die gemeinsame Wahl der Inhalte und Methoden, ist für Abwechslung im Arbeitsstil gesorgt.

Im letzten halben Jahr hat uns im Ittiger Kollegium die Sinneslehre beschäftigt, und jetzt sind wir gerade an der meditativ erarbeiteten Menschenkunde Rudolf Steiners.

Auch haben wir schon seit ein paar Jahren die Tradition, uns etwa vier Wochen lang zum Thema Schulungsweg auszutauschen. Da kommt nicht nur der anthroposophische, sondern es kommen verschiedene weitere Wege, mit denen ein Übungsweg ins individuell Innere gegangen werden kann, zur Sprache.

Kollektives Suchen, Entdecken, Festigen

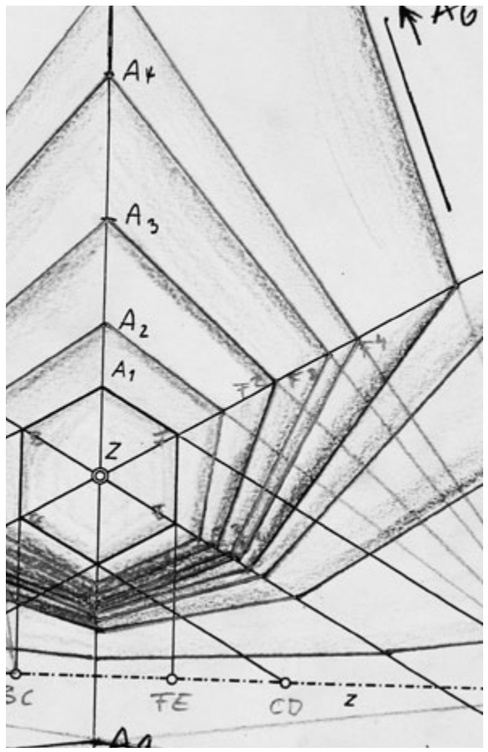
Die pädagogische Konferenz ist weniger ein Ort, an dem unmittelbar anwendbare Hilfen für den gerade anstehenden Unterrichtsstoff geliefert werden, sondern ein kollektives Suchen, Entdecken, Bestätigen und Festigen von Idealen und übergeordneten Gesichtspunkten, die aus der Anthroposophie erwachsen können und sollen.

Jeder Beruf, der mehr als nur ein Job zum Geldverdienen ist, bekommt ja seinen Wert durch Sinnhaftigkeit. Diese Sinnhaftigkeit sollte bei Lehrerinnen und Lehrern zum Teil natürlich aus der unmittelbaren Tätigkeit mit den Kindern fliessen, aber auch ein gemeinsames Arbeiten am Menschenbild, ein Streben nach Bewusstseinserweiterung, ein Austausch über Erfahrungen, Erkenntnisse und Wahrnehmungen unter Kolleginnen und Kollegen sollte den Einzelnen weiterbringen und die soziale Zusammengehörigkeit stärken.

Kollektive Weiterbildung = Qualitätssicherung

Selbst wenn es manchen Kolleginnen und Kollegen zeitweise nicht möglich ist, sich individuell den Quellen im eigenen Inneren durch Wahrnehmungsübungen zu nähern oder im Selbststudium geisteswissenschaftlicher Literatur neue, befruchtende Einsichten für das alltägliche Tun zu entdecken, sind da doch die verpflichtenden 90 Minuten «kollektive Weiterbildung» in der pädagogischen Konferenz. Den aktiven, suchenden Umgang mit der Anthroposophie kann man als eine Qualitätssicherung anschauen, mit der sich ein Kollegium fortschreitend auf dem Weg befindet.

Reinhart Fritze, Lehrer für Kunst(geschichte) an der Schule in Ittigen



Zu Besuch: Alt-Bundesrat Samuel Schmid

Während des 11. Schuljahres steht an unserer Schule pro Woche eine Lektion «Staatskunde» auf dem Stundenplan. Es ist uns ein Anliegen, unsere Schülerinnen und Schüler kurz vor ihrem 18. Altersjahr auf die Rechte und Pflichten vorzubereiten, die sie als zukünftige Staatsbürgerinnen und Staatsbürger erwarten dürfen. Sie sollen erkennen, dass die Qualität einer Demokratie ganz stark vom Engagement jedes Einzelnen abhängt.

Mahatma Gandhi sagte einmal:
«Nichts ist so machtvoll wie der Gedanke! Das Wort folgt dem Gedanken, die Tat folgt dem Wort!»
Eine gut funktionierende Demokratie ist auf klare Gedanken, offenes, tolerantes und herzhaftes Mit-Fühlen sowie auf entschlossenes Mitmachen möglichst aller Beteiligten angewiesen. Um dies alles üben und schulen zu können, sind wir glücklich, wenn wir ab und zu Persönlichkeiten aus der Politik bei uns auf Besuch haben dürfen. Der Besuch von Alt-Bundesrat Herrn Samuel Schmid war für uns aussergewöhnlich wertvoll.
Herr Schmid, herzlichen Dank nochmals auf diesem Weg! Ihr enormes Fachwissen, Ihre überzeugende Menschlichkeit sowie der feine Humor haben uns beeindruckt und bewegt!

Daniel Aeschlimann, Lehrer für Geschichte und Staatskunde

Einstehen für die menschlichen Grundrechte

Am Dienstag, 7. Dezember 2010, kam Alt-Bundesrat Samuel Schmid in unsere Schule in Ittigen, um vor den beiden 11. Klassen von seinem Leben als Politiker und insbesondere von seiner Zeit als Bundesrat zu sprechen.

Die Schülerinnen und Schüler hatten zuvor Fragen vorbereitet, die Herr Schmid sehr konkret und ausführlich beantwortete. So erklärte er zum Beispiel, wozu es die Regierung gibt und wie diese funktioniert. Eine Regierung, so sagte er, setzt sich für die Grundrechte der Menschen ein und ihre Pflicht ist es, ihre Kompetenzen zum Wohl der Bevölkerung einzusetzen. Herr Schmid betonte aber, dass das nur funktionieren könne, wenn die Bevölkerung die geforderten Pflichten erfülle sowie die festgesetzten Regeln und Gesetze einhalte. Sich selbst bezeichnete er als «Bürger dieses Landes».
Über die Schwierigkeiten als Bundesrat sagte er zum Beispiel, dass die Öffentlichkeit Interessen habe, die den Interessen des Einzelnen nicht immer und nicht unbedingt entsprechen. Auch ein Bundesrat muss sich somit manchmal für Dinge einsetzen, die er vielleicht persönlich gar nicht vertreten würde.
Später erzählte er uns Jugendlichen von seinem jetzigen Privatleben als Alt-Bundesrat. Die freie Zeit, die er nun nach seiner Pensionierung hat, nutzt er, indem er ein bisschen später aufsteht und viel Zeit in der Natur verbringt, oft auch mit seiner Kamera. Oder er nimmt sich Zeit, um zu uns zu kommen und gibt uns die aussergewöhnliche Möglichkeit, einem ehemaligen Bundesrat Fragen zu stellen.
Vielen Dank!

Floriana Haene, Klasse 11b

Reaktionen aus der Schülerschaft zum Besuch von Alt-Bundesrat Samuel Schmid

- «Jede Herde, jedes Volk muss sich organisieren und muss geleitet werden», das erklärte uns Herr Schmid zu Beginn. (R.S.)
- Wir haben Einblick in die Welt der Politik bekommen. Herr Schmid erklärte uns, dass es nicht so einfach sei zu regieren, denn es sei zu bedenken, dass eine Aktion stets auch eine Reaktion auslöse. (L.H.)
- Vor einiger Zeit haben wir Herrn Schmid im Fernsehen gesehen, umringt von Journalisten und Reportern. Am Dienstag sass er uns gegenüber, umringt von Steinerschülerinnen und Steinerschülern sowie Tannenzweigen, Kerzen und Fragen. Ungewohnt, aber interessant! (F.A.)
- Eine Begegnung, die einem Einblick in das Leben eines erfolgreichen Politikers verschaffte und neue Blickwinkel öffnete. Sehr interessant. Merci! (M.B.)
- Samuel Schmid ist ein Mann, der eine klare, eigene Meinung hat, den aber andere Meinungen nicht stören! (L.N.)
- Man merkte, dass das, was er sagte, seiner vollen Überzeugung entsprach! (J.S.)
- Der Besuch von Herrn Schmid war für mich trotz der Länge sehr spannend. Ich war überrascht, dass Herr Schmid auf jede Frage in kurzer Zeit eine vortragsreife Antwort brachte. Ich habe mich sehr gefreut über seinen Besuch in unserer Schule. (D.A.)
- Es war sehr interessant, mal die Ansichten eines richtigen Politikers zu hören. Ich war auch ziemlich erstaunt, wie offen Herr Schmid über zum Teil sehr heikle Themen gesprochen hat. (T.B.)
- Sehr geehrter Herr Schmid, ich empfand es als eine grosse Ehre, Sie bei uns in Ittigen begrüssen zu dürfen. Was Sie uns berichtet haben, war sehr eindrücklich und interessant. Es kommt ja auch nicht alle Tage vor, dass solch eine Persönlichkeit wie Sie einen Besuch in einer Schule wagt. Vielen Dank für Ihre Mühe. (M.J.)

Jahresbericht der Ombudsstelle

Unsere Aufgabe als Ombudsstelle ist in deren Reglement folgendermassen beschrieben: *«Die Ombudsstelle ist eine Vertrauensstelle, die tätig wird, wenn sie in einer Konfliktsituation, die durch direkte Gespräche nicht gelöst werden kann, angerufen wird. Sie hat die Aufgabe, im Hinblick auf eine einvernehmliche Lösung, zwischen den beteiligten Parteien zu vermitteln.»*

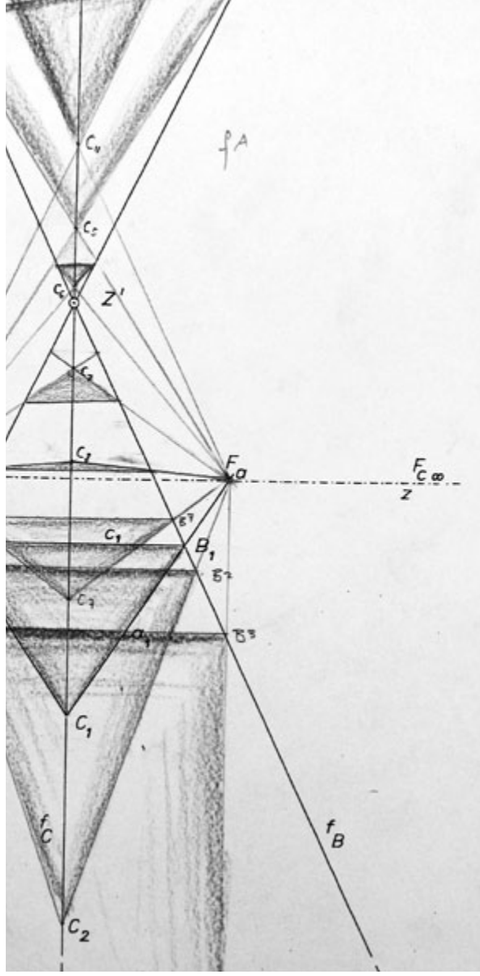
Auch im vergangenen Schuljahr haben wir von der Ombudsstelle versucht, der oben aufgeführten Aufgabe gerecht zu werden. Immer wieder geht es für uns darum, in den Gesprächen allen Beteiligten Sorge zu tragen, so dass mutig und offen auch schwierige Sachverhalte zur Sprache gebracht werden können. Es fanden etwa zwanzig Gespräche statt. Aus Diskretionsgründen verzichten wir an dieser Stelle darauf, auf die stattgefundenen Gespräche näher einzugehen.

Am letzten Treffen der Mitglieder der Ombudsstelle in Langnau fragten sich die Beteiligten, unter welchen Voraussetzungen Ombudsprozesse erfolgreich sein können. Die Erfahrung zeigt, dass bei rechtzeitigem Einbezug von Ombudspersonen die Chance, Lösungen erarbeiten zu können, am wahrscheinlichsten ist. Hie und da hilft schon ein Ratschlag aufgrund eines Anrufes bei einer Ombudsperson weiter, so dass sich die Parteien ohne Dritthilfe finden können.

An einem Treffen der Ombudsstelle mit dem Vorstand haben sich Vertretungen beider Gremien über Themen wie Dynamische Delegation, sich wiederholende Schwierigkeiten oder transparente Beschwerdendienstwege unterhalten.

Thomas Spalinger, Koordinator der Ombudsstelle

Die vollständigen Adressen der Mitglieder der Ombudsstelle sind in jedem «forum» aufgeführt, in dieser Nummer auf S. 29.



langnau

Gedicht

Oh,
dass diesmal –
in allen hohen Feuerkreisen,
im Wurf
der losgelassnen Namen,
das Sturmnetz
sich mit Leichtem
schmückt!

Und Wunder
oh,
die Zeit steht wach,
legt still das Mass
in unser Atmen.

Cornelia Isler

24. März, 19.30 Uhr, Schule in Ittigen: Impuls-Abend «Wege zur Qualität» zu Gewaltprävention

Die *Auditberichte* können in den Schulsekretariaten eingesehen oder via Co-Vorsitz Vorstand bezogen werden: vorstand@steinerschule-bern.ch

«Wege zur Qualität»: Mit der Zertifizierung nicht einfach am Ziel

«Ein hervorragendes Organisationsreglement, welches sehr differenziert und gründlich durchdacht und ausformuliert wurde, zeugt von einer intensiven Beschäftigung mit den neu geschaffenen Schulstrukturen.» Dieser Befund ist zu lesen im Entwurf des Berichts, den das Auditteam der Zertifizierungsfirma Confidentia über seinen letzten Besuch in unserer Schule formuliert hat. Wie im letzten «forum» berichtet, fand dieser Besuch am 20.10.2010 statt: Die leitende Auditorin Franziska Spalinger und ihr Kollege Robert Zuegg machten sich damals in Gesprächen und aufgrund umfangreicher Unterlagen ein Bild, wie sich unsere Schule seit dem zweitägigen Diagnose-Audit im November 2009 entwickelt hat und ob die im Audit-Bericht abgegebenen Empfehlungen ernst genommen worden sind.

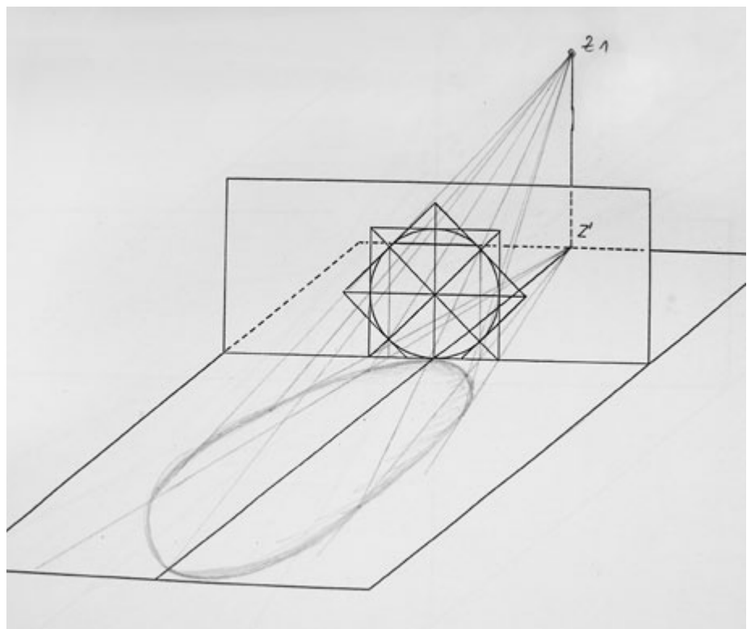
Das Ergänzungs-Audit vom 20.10.2010 hat den beiden Auditpersonen einen positiven Gesamteindruck vermittelt. Sie anerkennen in ihrem gut 20-seitigen Berichtsentwurf, dass seit dem Zusammenschluss mit der Schule in Langnau «grosse Arbeit geleistet» worden sei. Sie stellen insbesondere fest, dass das Gedankengut des Qualitätsverfahrens «Wege zur Qualität» an unserer Schule «im Bewusstsein der beteiligten Menschen lebt und auch im pädagogischen Alltag wirksam ist». Sie empfehlen der international anerkannten Zertifizierungsstelle denn auch, der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau für alle drei Standorte das Gütesiegel «Wege zur Qualität» zu erteilen – allerdings verbunden mit Auflagen und Empfehlungen.

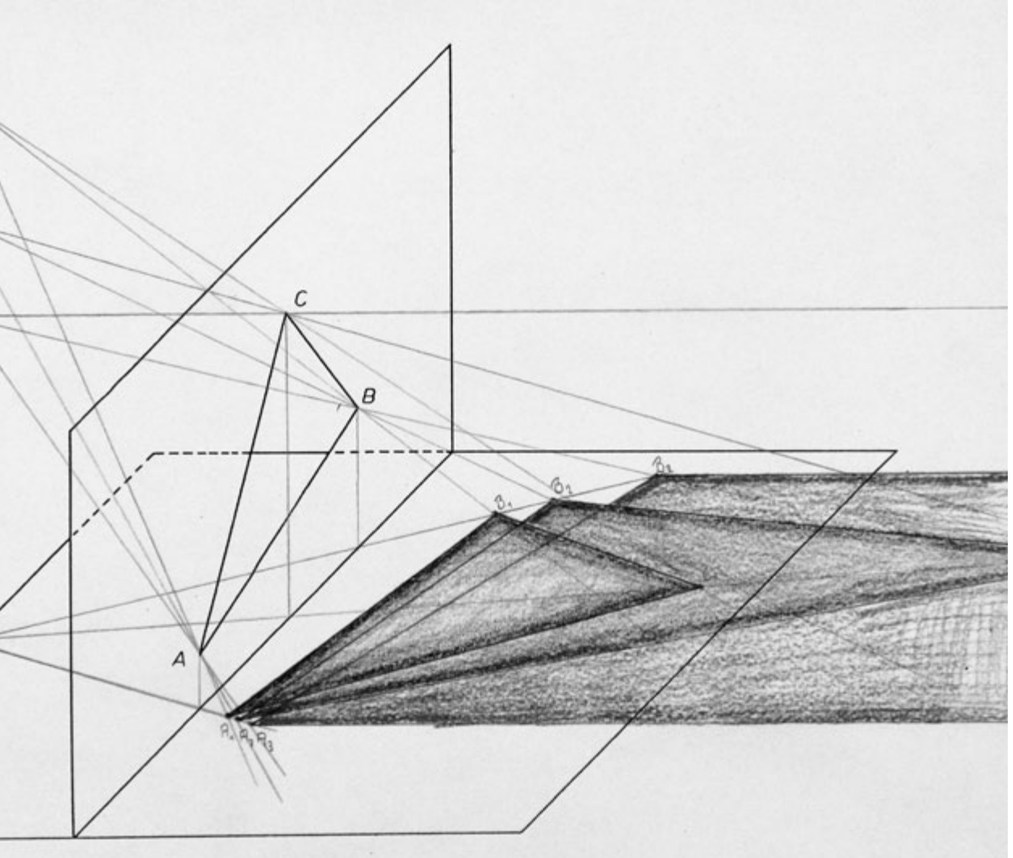
Eltern für Qualitätsgruppe gesucht

Unsere Schule hat im Januar noch Gelegenheit gehabt, Korrekturen am Berichtsentwurf vorzuschlagen. Der Zertifizierungsentscheid durch Confidentia stand bei Redaktionsschluss noch aus. Doch etwas stand schon (lange) fest: Mit dem Erhalt des Gütesiegels «Wege zur Qualität» wird unsere Schule nicht am Ziel sein, sondern erst recht verpflichtet bleiben, an und auf diesen «Wegen» weiterzuarbeiten und weiterzugehen. Alle Eltern, Mitarbeitenden und weitere Interessierte erhalten dazu eine Gelegenheit am *24. März* an einem Impulsabend in der Schule in Ittigen. Ausgehend vom Gestaltungsfeld «Schutz» wird er dem aktuellen Thema Gewaltprävention gewidmet sein.

Eltern, die sich ins Qualitätsverfahren vertiefen und die Qualitätsentwicklung an unserer Schule intensiv begleiten möchten, können sich für die *Mitarbeit in der Qualitätsgruppe* melden: bei der Leiterin der Qualitätsgruppe (Rosemarie Baumgartner) oder beim Autor dieses Berichtes (Adressen auf Seite 29).

Bruno Vanoni, Co-Vorsitz Vorstand Schulverein





bern

Jahresbericht des Elternrats Bern

Etwas verspätet hat auch der Elternrat der Schule in Bern auf das Schuljahr 2009/2010 zurückgeschaut. Dessen Mitglieder haben sich während des Jahres sieben Mal zu einer Sitzung getroffen. Einmal sind die drei Elternräte Bern Ittigen Langnau zwecks Koordination und Gestaltung der Elternratsaktivitäten zusammengekommen.

Der Elternrat Bern pflegt einerseits den Austausch von Informationen und Wahrnehmungen aus den einzelnen Klassen und andererseits die Besprechung verschiedener Aspekte und Anliegen seitens Eltern- und Schulgemeinschaft. Der Elternrat Bern arbeitet mit einer Themenagenda, in welcher bearbeitete Themen und neu aufgenommene Anliegen gesammelt und ihrer Priorität entsprechend besprochen, respektive wieder aufgenommen werden.

Der Elternrat und «Wege zur Qualität»

Das an der Schule initiierte Qualitätsverfahren «Wege zu Qualität» war Inhalt verschiedener Sitzungen. Aufgrund der im Herbst 2009 stattgefundenen Evaluationen wurde der Elternrat beauftragt, den Auditbericht zu besprechen und die entsprechenden Handlungsempfehlungen zur Kenntnis zu nehmen.

Der Elternrat hat sich mit der Einführung neuer Eltern in den Schulbetrieb beschäftigt. Es wurde beschlossen, dass die Delegierten des Elternrats jeweils auf neue Schuleltern zugehen und diese in einem Gespräch über die Üblichkeiten der Schule informieren.

ittigen

20 Jahre Sonnenrad

Liebe Leserinnen und Leser,

haben Sie gewusst, welche Leute in diesen 20 Jahren das Sonnenrad geführt und gestaltet haben? Es sind dies:

1990	Annette Flury	Gründerin
1990	Annelies Holzgang	Gründerin
1991	Margrit Scheurmann	
1995	Claudia Spalinger	
2001	Annette Fritze	
2001	Caroline Gruber	
2001	Rebekka Hari	
2001	Margrit Moser	
2002	Walter Liniger	
2004	Brigitte Richner	
2005	Christine Freiburghaus	
2006	Moira Begbie	
2008	Gabriela Bader	
2008	Christoph Bär	
2009	Elisabeth Zumbühl	
2010	Manuela Schmitz	

Im Jubiläumsjahr hat unser Team Verstärkung erhalten: Manuela Schmitz hat sich sehr gut bei uns eingelebt, arbeitet und denkt mit. Herzlich willkommen, Manuela, wir freuen uns, dich dabeizuhaben!

Die Arbeiten im Laden teilen wir unter uns auf. Jede ist zuständig für gewisse Ressorts wie: Kunst, Kosmetik, Spielzeug, Steine, Food, Farben und andere mehr. Während der Woche arbeiten von Dienstag bis Freitag: Margrit Moser, Christine Freiburghaus, Moira Begbie, Manuela Schmitz und Elisabeth Zumbühl.

Am Samstag ist das Sonnenrad ebenfalls geöffnet: Brigitte Richner und Christoph Bär unterstützen uns als Samstagsteam. Herzlichen Dank, Brigitte und Christoph! Wir freuen uns, Sie bei uns zu bedienen, kommen Sie vorbei!

Das Sonnenradteam

Die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Elementen der Dynamischen Delegation war Inhalt eines Elternratabends. Dabei wurde das Mass an Eigenverantwortung, das jedes einzelne Mitglied der Schulgemeinschaft trägt, und das Bedürfnis nach definierter Pflichterfüllung intensiv diskutiert.

Verkehr und neue Kommunikationsmittel

Einzelne Mitglieder nahmen sich den Fragen rund um den öffentlichen Verkehr an. Sie organisierten beispielsweise die Begleitung der Kinder durch Schuleltern auf der Buslinie Nr. 28 oder engagieren sich für einen Fussgängerstreifen beim Tiefenmöösli.

Die Vor- und Nachteile der Weitergabe von Informationen per E-Mail im Zusammenhang mit den Bedürfnissen der Schule und der Eltern wurden eingehend geprüft und besprochen. In jeder Klasse gibt es nun eine Person, die eine aktuelle Liste der E-Mail-Adressen der Eltern führt und aktuelle Informationen weiterleiten kann.

Der Elternrat hat die vom Kollegium der Schule in Bern vorgeschlagenen Regeln zur Benützung von mobilen Telefonen und anderen digitalen Medien mitgestaltet und verabschiedet.

Weiter wurden verschiedene Einzelanfragen seitens der Elternschaft besprochen.

Die Mitglieder des Elternrats sind in ständigem Bemühen darum, Schuleltern zur Mitarbeit bei aktuellen Elternaktivitäten zu gewinnen und deren Interesse an der Schulentwicklung zu wecken.

Im Namen des Elternrats Bern **Mitali Paul**

Stellenangebote Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau

rudolf steinerschule bern ittigen langnau

Schule in Bern

ab sofort oder nach Vereinbarung
Lehrpersonen für folgende Epochen:
- Geografie 8. und 9. Klasse
- Geologie 9. Klasse
- Biologie/Menschenkunde 8. Klasse

ab Schuljahr 2011/2012
- Klassenlehrperson für die 7. Klasse
- Klassenlehrperson für die 8. Klasse

Richten Sie Ihre Bewerbung an:
Ursula Zimmermann
Rudolf Steiner Schule in Bern
Melchenbühlweg 14, 3006 Bern
031 350 40 30
rssbern@steinerschule-bern.ch

Schule in Ittigen

ab Schuljahr 2011/2012
- Klassenlehrperson für die 2. Klasse
- Klassenlehrperson für die 8. Klasse
- Fachlehrperson für Chemie (Klassen 9 - 12)
- Staatlich anerkannte heilpädagogisch ausgebildete Lehrperson für den Förderunterricht, mit anthroposophischem Ansatz

Richten Sie Ihre Bewerbung an:
Martin Suter
Rudolf Steiner Schule in Ittigen
Ittigenstrasse 31, CH-3063 Ittigen
031 924 00 30
rssittigen@steinerschule-bern.ch

www.steinerschule-bern.ch

10% SONNENRAD GUTSCHEIN

Wir schenken Ihnen bis am 30. Juni 2011
10% Rabatt für einen einmaligen Einkauf.
Gültig auf dem ganzen Sortiment gegen Abgabe dieses Bons.

Wir freuen uns auf Sie!
Ihr Sonnenradteam

Sonnenrad & Buchantiquariat

Öffnungszeiten	Dienstag	8.15 – 12.00
	Mittwoch	8.15 – 12.00
	Donnerstag	8.15 – 16.00
in den Schulferien	Freitag	8.15 – 12.00
geschlossen	Samstag	9.00 – 12.00

Tel. Sonnenrad 031 924 00 25
Tel. Buchantiquariat 031 924 00 24

im Bauernhaus der Rudolf Steiner Schule in Ittigen

Besuchen Sie die Welt der Bücher im Buchantiquariat im Bauernhaus

Das besondere Angebot:

Werner Stein	**Kulturfahrplan (1946)**
Egon Friedell	Kulturgeschichte der Neuzeit (1984)
Edgar Dacqué	Urwelt Sage und Menschheit Eine naturhistorisch-metaphysische Studie (1927)
Hans Georg Wackernagel	Altes Volkstum der Schweiz (1959)
Christin Osterwald	Die ersten Schweizer Eine archäologische Entdeckungsreise durch die Geschichte eines Volkes (1977)

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Eine Geschichte fürs Herz!

Es liegt tiefer Schnee. Der Himmel ist klar. Es ist bitterkalt in dieser Samstagnacht. Eine Nacht, in der Tomte Tummetott umherläuft und wacht…

Ich wage mich raus mit meinen beiden Söhnen, fahre langsam hoch zum Ratzenbergli, wo einer der beiden bereits im Sommer auf den Feldern Weizen gesät und Kartoffeln geerntet hat – vertraut und doch so anders in dieser Jahreszeit.

Wir erreichen den Hof und werden freundlich eingelassen in den Stall, zu «Ochs und Eseli». Bereits sitzen viele auf den Strohballen in der Mitte, warmgehalten durch die heimelige Stimmung.

Die Kühe muhen unbekümmert, ihre Glocken läuten, aber sonst ist es still im Publikum – wunderschön still sitzen ganz kleine und grosse Menschen, staunen und lauschen und schauen.

Die Kumpanei der Rudolf Steiner Schule in Bern führt das Oberuferer Weihnachtsspiel auf!

Ich kenne es, die Buben kennen es und doch hören wir wieder zu. Für uns ist es das erste Mal im Stall, und es ist einfach wunderschön. Alle Figuren wirken für mich natürlicher, so eingebettet in die Umgebung. Der Engel mit dem goldenen Stern, so schön leuchtend im gelben Seidenkostüm. Die Hirten mit Fellmützen und Schaffelldecken. Maria und Joseph bei der Krippe vom Kindlein, wirklich im Stall. Wir fühlen, wie alle gefroren haben und sind froh über das Dach über dem Kopf und die Wärme der Tiere.

Auch die Musiker sind dick eingepackt, stehen oder sitzen am Rand.

Was meinen wohl die Tiere? Ab und zu schaut eines zufrieden kauend hervor. So muss es früher gewesen sein, im Winter!

Ein einziges Mal kommt bei meinen Söhnen eine Frage auf und muss sofort gestellt werden: Mama, warum kommen eigentlich nur Hirten zum Stall? Wo sind die drei Könige? Die Antwort muss warten. Auf der Rückfahrt erinnern wir uns an die Kindergartenzeit der Kinder, während der sie durch den warm beleuchteten und nach Tannennadeln duftenden Raum geschritten sind, mal als Joseph, mal als der böse Herodes…

Zeit der Sammlung

Winter, Weihnachten – das ist die Zeit, in der wir auf unsere reine Kindesnatur im Spiegel vom göttlichen Jesus-Kind blicken. Es ist die Zeit, in der wir Menschen der Menschennatur voll vertrauen müssen, in der wir uns sammeln können, weil die Sonne am wenigsten leuchtet und den Erdball wenig wärmt und wir, zumindest früher war es so, nicht mit der Bestellung der äusseren Angelegenheiten beschäftigt sind. Es ist die Zeit der kürzesten Tage und längsten Nächte, in denen der Mensch am besten in sich selber gehen kann. Aller äussere Glanz, alle äussere Schönheit entzieht sich seinem Blick für eine Weile. Genau in diese Zeit stellte die abendländische Kulturentwicklung das Geburtsfest des göttlichen Kindes. Es betritt unverdorben die Welt und kann uns Menschen wieder das höchste Vertrauen geben, durch das Bewusstsein seines göttlichen Ursprungs und seiner Verbindung zur spirituellen Welt.

Nach dem Spiel sind wir noch eingeladen zu warmem Apfelpunsch und Hefegebäck.

Wir kommen wieder, nächstes Jahr, zum Stall für das Weihnachtsspiel. Es war wunderschön, weil – wir dem kulturgeschichtlichen Sinn nah sein durften.

Danke. Den Schaustellern und den Bauern.

Christine Scheidegger

Ihr Partner für Drucksachen

Leidenschaft für
Immobilien
Wohnkultur
ManagImmos
Scheunerweg 18
3063 Ittigen / Bern
T 031 922 4000
immobilien@managimmos.ch
managimmos.ch
5% Spende geht an eine Rudolf Steiner Schule nach Ihrer Wahl.

F&H Fischer & Hostettler AG
Sanitäre Anlagen • Reparaturservice
Sanitäre Anlagen • Reparaturservice

15 Fragen an Rebekka Schaerer

Rebekka Schaerer unterrichtet Kunst an der Schule in Bern. Die Fragen für sie ausgewählt hat ihr Kollege Simon Odermatt, der als Lehrer ebenfalls in Bern tätig ist.

Welche ist deine frühste Kindheitserinnerung?
Ich kann mich an die Nacht erinnern, in der das kleine Eselchen Ronja zur Welt kam. Ich war noch ganz verschlafen, als mich mein Vater in den Stall führte. Da lag es im goldenen Stroh, noch ganz nass, klein und so zerbrechlich. Es war schwarz wie die nächtlichen Wälder um unser altes Haus, die Ohren waren gross wie die aufgestängelten Salate im Garten und die Beine waren so lang und dünn, dass es sie wie die Gliedermeter der Schreiner unter dem Körper zusammenklappen musste. Bubulina, die glückliche Eselsmama, war sehr aufgeregt. Ich hatte Angst, dass sie es zerdrücken könnte. Das tat sie aber nicht, und schon im ersten Sonnenstrahl ratterte Ronja die Weide rauf und runter.

Was hast du in der Schule fürs Leben gelernt?
Ich habe gelernt, mich mit scheinbar kleinen, mir fern liegenden Dingen zu verbinden und sie so nahe zu mir zu holen, zu verstehen und schätzen zu lernen. Manches fand so einen Weg zu mir, das mir sonst vielleicht verborgen geblieben wäre.

Hast du in der Schule manchmal gemogelt?
Schwer zu sagen. Eher nicht.

Welches war dein grösstes schulisches Drama? Was dein grösster schulischer Erfolg?
Mein grösstes Drama war, als ich in der Eurythmieaufführung den Käse spielen musste. Dass ich dann auch einmal für die Traube einspringen konnte, vermochte das Ganze auch nicht besser zu machen. Ansonsten empfand ich meine ganze Schulzeit als einen Erfolg.

Aus welchem Misserfolg hast du am meisten gelernt?
Ich wollte mich einmal auf einem grünen Zweig ausruhen. Nachdem ich auch meinen Kopf günstig platziert hatte, fiel ich in die Tiefe und verfehlte nur knapp ein sich sonnendes Schaf.
Auch versuche ich meinen Wecker nicht mehr mit Sekundenkleber zu verzieren. Der läutet dann nicht mehr.

Welches ist deine grösste Tugend?
Ich bin penetrant bescheiden.

Wie ist es für dich, an der Schule zu unterrichten, die du bereits als Schülerin besucht hast?
Schön!

Was beglückt dich am meisten als Lehrerin, was empfindest du als besonders anstrengend?
Die SchülerInnen.
Die SchülerInnen. Manchmal auch die Farbe, besonders die auf den Lieblingspullovern.

Wie viele E-Mails beantwortest du pro Woche?
Ca. 2,75. Im Frühling mehr. Ostern ist besonders streng.

Welcher Mensch ist für dich ein Held/eine Heldin?
Daniel.

Was ist für dich Kurt?
Ein guter Freund.

Gibt es für dich den «perfekten Ort» auf der Erde?
Auf dem Gemälde «Am Sempachersee» von Robert Zünd glaube ich einen perfekten Ort zu sehen. Ob er existiert?

Welche Gabe möchtest du gerne besitzen?
Ich möchte eine wundersame Katze sein, welche die Gabe des Heilens besitzt.

Angesichts der aktuellen Weltlage, was erfüllt dich mit Hoffnung für die Zukunft?
Durch das sich verbreitende Wissen in jeglichen Bereichen entsteht Schritt für Schritt ein grösseres Bewusstsein, und dadurch hoffentlich auch die Einsicht, dass wir nicht alles mit ansehen müssen, dass jeder Einzelne mehr mitgestalten kann als angenommen.

Was sind für dich persönliche Ziele, die du kurzfristig/langfristig erreichen möchtest?
Ich möchte fliegen lernen, kurzfristig, dann möchte ich einen kleinen Garten anlegen, langfristig, und ich möchte mit Schafen über winterliche Wiesen ziehen, das Studium beenden und Parmesan kaufen. Kurzfristig.

«Am Sempachersee» von Robert Zünd (1826–1909)

Stichworte zu Rebekka Schaerer

- Ist am 14.11.1986 in Langnau i.E. geboren.
- Besuchte die Rudolf Steiner Schule in Langnau, dann in Bern und Ittigen.
- Danach folgten zwei Jahre am Gymnasium Thun-Seefeld.
- Nach der Matura machte sie ein Praktikum in der Rudolf Steiner Schule in Bern.
- Im Sommer 2008 begann sie das Studium «Vermittlung in Kunst und Design» an der Hochschule der Künste Bern. Gleichzeitig übernahm sie den Kunstunterricht an der Oberstufe der Rudolf Steiner Schule in Bern.
- Das Studium setzte sie nach dem ersten Jahr in Luzern fort.

Erfahren. Kompetent. Persönlich.
natürlich
DR. NOYER
APOTHEKEN
Marktgasse 65, 031 326 28 28
apotheke@drnoyer.ch
www.drnoyer.ch
10% des Einkaufspreises zugunsten der Schule
Ausgenommen sind rezeptpflichtige Medikamente. Geben Sie einfach den Kassenzettel mit der Bemerkung „für die Steinerschule" der Apothekerin zurück.

Chorkonzert – Spontane Gedanken zu einem ungemein berührenden Konzert

Karl Jenkins: The Armed Man – a Mass for Peace. Chorkonzert der Steinerschule in der Französischen Kirche, 28. Januar 2011.

Für Stefan Werren

Die erste Überraschung: der Chor ist ganz in Rot gekleidet, stellt sich hinter und über das Orchester, dicht gedrängt als riesiger Farbfleck. Blutrot, denke ich, das Programmheft in der Hand. Ernst, konzentriert, aber gelöst der Dirigent. Alles, was nun folgt, ist unerwartet und von seltener Intensität.

Was vermag eine Messe auszurichten gegen die Ungeheuerlichkeiten von menschlicher Gewalt, getarnt, organisiert oder wild ausgebrochen mit all den schrecklichen Folgen?, denke ich. Und lese im Programmheft die Gedanken einiger Schülerinnen und Schüler zum Thema «Krieg». Das Konzert beginnt: Trommel und Pfeifen, Militärmarsch, später mit Trompete, Pauke und tiefen Streichern, der Chor nimmt Teil am Marsch ins Verderben.

Aus der folgenden Stille ruhig und ernst der Ruf eines Muezzins: *Allahu akbar.*

Dann *Kyrie eleison* des Chors, als Anruf des christlichen Gottes. Ich vergesse, dass ich sämtliche Messen von Haydn, Schubert, Mozart und anderen gesungen habe. Was mir hier begegnet, ist neu und alarmierend: ein *Sanctus,* als Marsch von Marionetten, der in militärischem Anklang an das Segnen von Waffen erinnert. «Hosanna in excelsis», und gleich darauf «Benedictus, qui venit in nomine Domini»: Krieg führen im Namen Gottes.

Ich vergesse, dass ich in einem Konzert einer Schule sitze.

Fast atemlos nehme ich teil an der apokalyptischen Steigerung, die nun folgt: Rudyard Kiplings *Hymn before Action:* Jehova, «Lord God of battles», gib uns die Kraft (in der Schlacht!) zu sterben. *Charge!,* der Befehl zum Angriff, gefolgt vom schrecklichen Satz: «...wie selig ist der, der für sein Vaterland stirbt», und jetzt folgt ein einziger Schrei von Chor und Orchester, der dem Zuhörer das Blut in den Adern erstarren lässt. Da singen und schreien junge Leute, die sich über längere Zeit tiefe Gedanken zum Thema Krieg gemacht haben, geleitet von einem Dirigenten, der mit grosser Sicherheit den richtigen Ausdruck findet.

Für Hiroshimas *Angry Flames* findet Karl Jenkins Klänge, die mit einer melancholischen Trompete an militärische Begräbnisse erinnern. Chor und Orchester erstarren vor Schrecken, zusammen mit dem Überlebenden Toge Sankichi, beim Schildern des atomaren Feuersturmes.

Für die lebenden Fackeln schreibt Karl Jenkins den anschliessenden Totenmarsch *Torches,* der mit Oboe und Streichern beginnt.

«Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, dona nobis pacem.» Die Waffen schweigen, Stille, namenloses Entsetzen. «Silent, so silent now» beginnt dann *Now the Guns have Stopped.*

Jenkins ändert die Reihenfolge in der Liturgie der Messe: *Agnus Dei* stellt er vor *Benedictus.*

Warum?

Agnus Dei ist eine einzige Bitte: «dona nobis pacem», kein Trost.

Dann setzt ein von Streichern begleitetes Cello-Solo ein (wunderbar gespielt!), mit einer Melodie wie aus uralter, zugleich gegenwärtiger Zeit. Ein Stück Musik voll Zärtlichkeit, wie eine Umarmung. Trost?

«Benedictus qui venit in nomine Domini». Der Chor stimmt ein.

«Hosanna»! Und «Hamdulillah» singe ich innerlich.

Zum Schluss *Better is Peace:* die Trommeln und Pfeifen marschieren nicht mehr, sie tanzen in einem Dreier-Rhythmus. Jetzt setzen die Friedensglocken ein.

Der Choral «God shall wipe away all tears» bringt Stille, Ruhe und Zuversicht zurück.

Danke Stefan, Dank an alle Mitwirkenden.

Niklaus Tüller

Niklaus Tüller, erst Flötist, dann Naturwissenschaftler (Pharmazeutische Chemie, Prof. Dr.), dann und vor allem international engagierter Sänger (Oper, Konzert, Theater). Heute immer noch Sänger und mit medizinischer Forschung beschäftigt. Niklaus Tüller hat an früheren Chorkonzerten als Solist mitgewirkt (Bariton).

Praxis
Peter Schertenleib

Therapieformen
:: Klassische Homöopathie
:: Phytotherapie, Spagyrik
:: Systemische Arbeit mit Figuren
:: Lösungsorientiertes Coaching

Bei Steinerschülern und ihren Angehörigen fliessen 10% der Behandlungskosten an die Steinerschule Bern.
Kant. approb. Homöopath/Krankenkassen anerkannt

www.praxis-schertenleib.ch
T 031 352 10 38, info@praxis-schertenleib.ch

Secondhand-Kleiderverkauf Herbst 2010

Dank der grossen Unterstützung durch die Eltern der 2. und 4. Klasse der Schule in Bern sowie neu auch durch Eltern der 2. Klasse der Schule in Ittigen fand am 30. Oktober 2010 erneut ein erfolgreicher Kleiderverkauf statt. Ich konnte *Fr. 4139.75* an die Schule überweisen, dazu kommen noch *Fr. 900.–* vom Buffet!

Zahlreiche Kleider fanden neue Besitzerinnen und Besitzer. Ein buntes Treiben ereignete sich zwischen den Kleidern, lachende Gesichter, die sich über ihre neu errungenen Schnäppchen freuten oder leuchtende Kinderaugen, die ihr Lieblings-Fussballshirt gefunden hatten. Inmitten des ganzen Getümmels war einmal mehr ein wunderbar köstliches Zmorgebuffet vorzufinden. Hier wurde geschwatzt, die neuen Kleider vorgeführt oder einfach ein Kaffee genossen!

Ganz herzlich möchte ich all jenen danken, die uns mit ihren Kleidern beliefert haben. Gleichzeitig bitte ich an dieser Stelle aber auch, doch wirklich nur Brauchbares zu bringen…

Ein besonderer Dank geht an das Sportgeschäft Eiselin, welches uns ganz viele tolle neuwertige Kleider gespendet hat. Ein grosser Teil wird auch am nächsten Kleiderverkauf anzutreffen sein.

Und dann gibt es viele gute Geister, die uns geholfen haben: John Moore, unser Abwart, der uns beim Auf- und Abbau auch dieses Mal tatkräftig unterstützt hat, bei kleinen und grossen Fragen zur Seite stand und der uns sogar neue Kleiderständer organisiert hat. Oder Kurt Heller-Lindt, der uns ein neues Plakat entworfen und die Flyer gespendet hat.

Wir freuen uns, Sie am Kleiderverkauf im Frühling (wieder) zu treffen!

Rahel Hopf, Organisation Kleiderverkauf

Der nächste Kleiderverkauf findet am 19. März 2011 statt. Öffnungszeiten neu: 9–14 Uhr, Buffet bis 15 Uhr. Kleiderannahme in Bern (Foyer) bis Mittwoch, 12 Uhr; in Ittigen (rückwärtiger Eingang) bis Mittwoch, 10 Uhr.

RHAVINA DE MELLO

AFRO BRASILIANISCHER TANZ
Wir lassen die Energien sprudeln! Dienstag 18:00 bis 19:30 Uhr

PILATES
Für Menschen jeder Altersstufe, die ihre körperliche Kondition verbessen möchten. Donnerstag 9:00 bis 10:00 Uhr

Anmeldung oder Auskunft
office@morgenabendland.ch
T 031 311 74 34

KURSORT
MorgenAbendLand, Tanz- und Musikschule
Könizstrasse 19a, 3008 Bern

بيت الشرق والغرب
MorgenAbendLand
Tanz- und Musikschule
अपरपूर्वदेशस्य गृहः

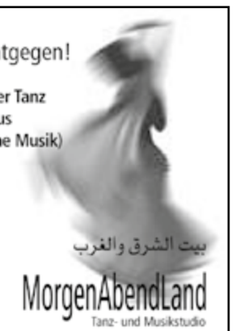
Rhavina de Mello ist diplomierte Tanzpädagogin aus Brasilien. Sie hat eine reiche Erfahrung im Unterricht mit unterschiedlichen Altersstufen. Rhavina ist auch ausgebildete Pilateslehrerin. Kontakt: rhavina@gmx.ch

Tanzen und singen Sie dem Frühjahr entgegen!

Orientalischer / Beduinischer / Afro-brasilianischer Tanz
Bewegung und Entspannung / Stimme / Rhythmus
Instrumentalunterricht (Arabische und Chinesische Musik)

Gruppen- u. Einzelunterricht, Workshops, Auftritte
Schnuppern Sie unverbindlich!
Wir gewähren Eltern und Lehrern der Rudolf-Steiner-Schule 10 % Reduktion auf Wochenkursen und Einzellektionen

Schulleitung Brigitte Schildknecht
www.morgenabendland.ch
info@morgenabendland.ch
Tel. 031 381 34 84



بيت الشرق والغرب
MorgenAbendLand
Tanz- und Musikstudio
अपरपूर्वदेशस्य गृहः
Könizstrasse 19a
3008 Bern

Basar à la Rudolphe

aus den gesammelten Basarleitungs-Rezepten

Vorbereitungszeit

Budget

Anforderung

Schmorzeit

Zutaten 1

Monate im Voraus vorbereiten: mehrere Filzzwerge, dutzende Socken, 1 Handvoll Lichterketten, 4 Prisen Keramik, gut 100 Kränze, 2 Liter Spielzeug (Holz), zig Karten, wenig Engel, 2 kg CDs, Strohsterne (nach Bedarf), 2 Dutzend Briefmarken, 1 EL Puppen, 3.5 kg Karten, 2 Messerspitzen Steine, Duftessenzen (beliebig), 1 Packung Schmuck, grüne Bücher, 1 Prise Seifen und Salben, Öle (kaltgepresst), 4 Prisen Schwemmholz.

Zutaten 2 (Auszug)

Erst im allerletzten Augenblick bestellen (neudeutsch: just in time): Salate, Gewürze, Zwiebeln, Lebkuchen, Torten, Brot, Vermicelles, Nidlä, Tee, Raclettekäse, Apfelringe, Kürbis, Bohnen, Mais, Gurken usw.

Sauce (pikant, süss-sauer)

Zutaten: Matinée und Variété; Breakdance und Dirty Hands; Hüben und Drüben.

Vor dem Bereitstellen die Schärfetoleranz der Gäste abchecken. Allenfalls eine milde Variante belassen.

Zubereitung

Zuerst Dreckige Hände waschen. Die über die Monate geschmorten und marinierten Zutaten (1) in beliebiger Reihenfolge und je nach Gutdünken in verschiedene grosse Töpfe geben. Ausgewogene, quasi harmonische Mischungen anstreben. Anbraten bis es brutzelt. Ablöschen mit einem Schuss Du-weisst-schon-was. Garen.

Zutaten (2) gemäss Liste vom Economat farblich assortiert in die Töpfe geben.

Temperatur zurückstellen. Köcheln. Gelegentlich rühren. Mit in zertifiziertem Qualitäts-Zwetschgenwasser aufgelöstem Maizena eindicken. Auf verschiedenen Platten anrichten.

«Servier»-Vorschlag

Spontan solvente Freunde und Bekannte oder die Familie (2 Erwachsene, 2 Kinder) einladen. Je nach Anzahl Gäste kurz vorher Personal rekrutieren: Köche, Abwascher, Salatsaucenmacherinnen, Vermicellbäckerinnen, Weinausschenker, Kuchenbäckerinnen, Chef de Service, Einsatzleiter, Chauffeure, FeuerwehrmännerInnen, Ärztin sowie zusätzliches Mobiliar irgendwoher nehmen (oder den Biner fragen).

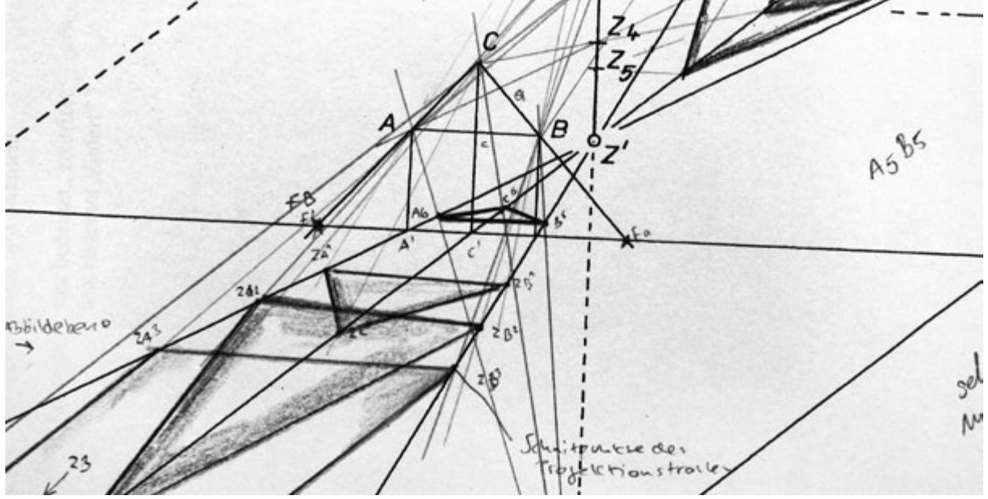
Für gediegene, einzigartige Atmoshpäre sorgen, z.B. im Schulhaus auftischen, im Keller o. ä., Aquarelle aufhängen.

Gericht kurz vor dem Servieren mit einem Löffel Cremfresch verfeinern. Nicht vergessen: Obolus eintreiben*.

Entgegen dem landläufigen Sprichwort veredeln bei diesem Menue viele Köche und Köchinnen den Brei.

Reto Santschi

* Heuer hundertsiebzigtausend Franken



Weihnachtsmarkt auf dem Münsterplatz

Nach erfolgreicher Premiere im letzten Jahr war unsere Schule zum zweiten Mal am traditionellen Weihnachtsmarkt der Künstlerinnen und Kunsthandwerker vor dem Berner Münster präsent.

Dank dem riesigen Einsatz von Eltern, Kollegiumsmitgliedern, Schülern und Freundinnen der Schule war der reibungslose Ablauf am Stand gewährleistet, konnten Kerzen gezogen und schöne Sachen gekauft werden. Und das einen ganzen Monat lang, bei Schnee und Kälte. Wenn das nicht für unsere lebendige Schulgemeinschaft spricht!

Ein grosses Dankeschön an alle – sei es für die Mithilfe beim Auf- und Abbau (bei –14° Celsius!), beim Einrichten des Standes und der Beleuchtung.

Danke an die Mütter aus Langnau, welche ihre wunderschönen Puppen zum Verkauf mitgaben, an die Eltern aus Ittigen, von welchen die Steckenpferde, kleine und grosse, sowie die Holzrasseln stammten, an die Eltern, welche aus dem Berner Schulgarten Gewürze, Tee, Ringelblumensalbe und Lippenbalsam mitbrachten.

Ein Dank an die Frauen vom Basarkerzenstand, welche uns alle ihre gezogenen und gegossenen Bienenwachskerzen zum Verkauf zur Verfügung stellten, sowie an Monica Wacker für all die kunstvoll gegossenen Kerzen, die wohl in mancher Wohnung die Adventszeit mit ihrem Duft und Licht erhellt haben.

Ein grosses Dankeschön an alle, die der Kälte und dem Wind getrotzt und Kinder und Erwachsene beim Kerzenziehen liebevoll betreut haben. Ich habe von vielen schönen Begegnungen gehört, sowohl von Begegnungen zwischen Schuleltern, als auch solchen mit Besuchern des Kerzenziehstandes, die in persönlichen Gesprächen viel Interessantes und Wissenswertes über unsere Schule erfahren konnten, oder Begegnungen mit den anderen Marktfahrenden, welche sich sehr über unsere kreative Aktivität auf dem Weihnachtsmarkt freuten.

Danke auch an alle, die uns in unserem heimeligen, gut riechenden Weihnachtshäuschen besucht und uns in irgendeiner Form unterstützt haben.

Dieses Jahr haben wir verschiedentlich Gruppen beim Kerzenziehen begleiten können. Da war z.B. eine Gruppe mit Kindern von der Krebshilfe, oder Jugendliche aus einer Behindertenwerkstätte auf ihrem «Samichlousausflug», da waren auch Teams, welche ihr Weihnachtsessen mit einem Apéro und Kerzenziehen starteten. So wachsen aus unserer Tätigkeit neue Möglichkeiten, die alle zu interessanten und dankbaren Begegnungen führen.

Wir haben dieses Jahr etwa 120 Kilogramm Bienenwachs zum Kerzenziehen verbraucht und für insgesamt 150 Kilogramm gegossene und gezogene Kerzen verkauft. Der Bienenwachs für den kommenden Weihnachtsmarkt ist schon bestellt und die ersten Kerzen sind bereits gezogen worden!

Noch sind nicht alle Rechnungen eingetroffen, es ist noch zu früh, etwas Abschliessendes zum Umsatz zu sagen. Zahlen folgen.

Cathy Bolliger, Vorstandsmitglied,
Verantwortliche für Elternaktivitäten

leserreaktion

Identität – Ein Beitrag zu forum 5 2010

Die Gewissheit von Identität, die Fähigkeiten, sich identifizieren zu können, Identifikation zu ermöglichen und zuzulassen, sind existenzielle Fähigkeiten und Werte. Nicht nur für alle Menschen, auch für Organismen oder Institutionen, insbesondere aber für jede Arbeit mit den Kindern. Die Texte von Urs Dietler und Friedhelm Klose im forum 5/2010 führen das Thema aus und nähern sich dem Begriff Identität von verschiedenen Seiten.

Beim Gang durch die Buchhandlung stechen Titel über Identitätsfindung und Identitätssuche ins Auge und zeigen, dass diese Frage trotz der zurzeit omnipräsenten, äusserlich sichtbaren Identifikationsmerkmale wie Markenartikel (Nespresso-People), Sportvereins-Accessoires, Landesfahnen, Parteislogans, Bärten, Kopftüchern und Kappen, Autoaufkleber, Logos usw. nicht geklärt ist. Ich versuche, das Geheimnis zu beleuchten und weiss dabei, dass es damit nicht gelüftet, vielleicht aber ein wenig erhellt wird.

Pädagogik

Es ist mir ein Anliegen, einzelne Aspekte auszuleuchten und zu vertiefen, da ich der Meinung bin, dass es wesentlich, ja entscheidend ist, ob Kinder *lernen* können:

- identisch und authentisch zu *handeln,* zu *sein* und zu *entscheiden;*
- sich mit ihren Fähigkeiten und Schwächen, ihren Aufgaben, mit ihren Gefühlen, ihren Werten und mit ihrer Person zu identifizieren;
- identisch zu *bleiben,* auch wenn äussere Bedingungen hinderlich *scheinen.*

Wie *halte* ich das *aus,* und was braucht es dazu?

Erzieherinnen und Erzieher

Damit dies möglich sein kann, brauchen Kinder Menschen, Eltern, Erzieher und Lehrerinnen, die sich selber den Fragen stellen:

- Kann ich identisch und authentisch *handeln, sein* und *entscheiden?*
- Kann ich mich mit meinen Fähigkeiten und Schwächen, meiner Aufgabe, meinen Gefühlen, meinen Werten, aber auch mit den Werten, Stärken und Schwächen der Kinder, der andern und der Institution identifizieren?
- Kann ich mich auch dann mit mir identifizieren, wenn die äusseren Bedingungen *hinderlich scheinen?*
- Geht das, und wie geht das bei mir?

Organisationsentwicklung, Gemeinschaftsbildung

Und natürlich stellen sich diese Fragen auch für eine Gemeinschaft, die dies allen Mitarbeitenden, allen Schülern und Schülerinnen ermöglichen will und die selber identisch wirken will:

- Wie *bilden* wir einen Ort, wo jeder/jede identisch und *authentisch handeln, sein* und *entscheiden* kann? Wie geht das, ohne dass die Institution ihr Gesicht und ihre Werte verliert?
- *Lassen* wir es *zu,* dass sich Schüler und Schülerinnen mit all ihren Fähigkeiten und Schwächen in der Institution *identisch fühlen* können?
- *Lassen* wir es auch *zu, halten* wir es *aus,* wenn die äusseren Bedingungen hinderlich scheinen?
- Kann eine Institution unter diesen Voraussetzungen überhaupt eine Identität *zeigen;* geht das, und wie geht das?
- Wie *zeigt* die Schule ihr Gesicht, damit sich Menschen *identifizieren wollen, können und dürfen?*

Identität ist kein Zustand

Im Zusammenhang mit diesen Fragen an die Pädagogik, an die Schule und an die Menschen, welche eine Schule möglich machen, werden Worte gebraucht: *möglich machen, zulassen, zeigen – entscheiden, aushalten, scheinen, fühlen, handeln, – sein* (und nicht *haben*), *verlieren, dürfen.* Alles Tätigkeiten und keine Zustände.

Identität kann kein Zustand sein, sondern muss ein Verfahren, ein dauernder Prozess werden.[1] Ein dauerndes Wechselspiel von dazugehören und abgrenzen. Ein dauerndes Abstimmen der Situation mit mir

und mit der Welt. Dieses Fluktuieren, dieses Wahrnehmen des Hin und Her können wir «sich identifizieren» nennen.

Wenn ich nun während dieses Prozesses die Gewissheit habe, *ich bleibe mich,* auch wenn ich mich auf die Welt hin verliere, auf die Welt zu bewege, wenn ich mich auf mich hin verliere, auf mich zu bewege, dann kann ich davon eine Empfindung haben: ich bin identisch. Geschieht dies, wird es still und es braucht keine Worte mehr. Diese Empfindung entleert sich in der Handlung, mit der ich mich voll und ganz identifiziere. *Ich spreche es nicht aus, es kommt zur Sprache.*

wo ich das nicht-aushalten
aushalte
wird es still [2]

Es kommt zur Ausstrahlung, zur Wirkung einer Authentizität, der Autorität, einem Selbstvertrauen, einem Erziehungsfreiraum, in dem ich lesbar bin und lesen kann und wirkungsvoll bleibe. Wo ich mich mit andern identifizieren kann und es nicht vom andern verlangen muss.

Ich möchte die Tätigkeit des sich Identifizierens, das Erlangen von Gewissheit über die eigene Identität ins Zentrum stellen. Dabei gehe ich davon aus, dass diese Tätigkeit, das Verfahren in der Methodik einer Pädagogik, in der Gemeinschaftsbildung einer Institution wie auch in der personalen Entwicklung in seinen Grundzügen und in der Grundbewegung übereinstimmt.

«Das Verfahren» I

(Allgemeine Menschenkunde R. Steiner)

Sich identifizieren mit etwas, Gewissheit der eigenen Identität erlangen sind Sinnestätigkeiten. Bei dieser Gewissheit handelt es sich erstmals um eine Empfindung, dann um eine Gewissheit, die sich zu einer Bewusstheit erheben kann. Keinesfalls ist es aber eine Vernunftsangelegenheit.

... und so bekommen wir auch einen realen Begriff von der Empfindung wenn wir wissen. Sie entstehen als fühlendes Wollen und wollendes Fühlen beim Kinde in der Körperperipherie dadurch, dass diese Körperperipherie beim Kinde gegenüber dem mehr menschlichen Innern schläft und dabei träumt. Sie sind also nicht nur im denkenden Erkennen voll wach, sondern überhaupt nur im Innern ihres Leibes voll wach. An der Körperperipherie, an der Leibesoberfläche schlafen Sie auch fortwährend. Und weiter. Was da in der Umgebung des Leibes oder besser gesagt an der Oberfläche des Leibes stattfindet, das findet in ähnlicher Weise auch statt im Kopf, und am stärksten findet es statt, je weiter wir in das Innere des Menschen hineinkommen... Da drinnen schläft der Mensch wiederum und träumt dabei. An der Oberfläche schläft und träumt der Mensch, und auch gegen sein Inneres zu schläft und träumt er wiederum... Das vermittelnde Organ des Empfindens, des Denkens, des Geistig-Seelischen überhaupt, ist das Nervensystem. Wodurch ist es aber dieses vermittelnde Organ? Nur dadurch, dass es sich fortwährend aus dem Leben herausdrückt, dass es dem Denken und Empfinden gar keine Hindernisse bietet, dass es gar keine Beziehungen zum Denken und Empfinden anstiftet, dass es den Menschen leer sein lässt in Bezug auf das Geistig-Seelische, da, wo es ist. Für das Geistig-Seelische sind einfach dort, wo die Nerven sind, Hohlräume. Daher kann das Geistig-Seelische dort hinein, wo die Hohlräume sind...

...In der Umgebung des Menschen, wo die Sinnessphäre ist, geschehen reale Vorgänge, die sich immerfort hineinstellen in das Weltgeschehen. Nehmen Sie an, Licht wirke auf den Menschen durch das Auge. In dieser leeren Zone, die durch das nervöse Organ leer gelassen ist, entwickeln sich keine solchen Vorgänge wie im Auge oder im Inneren des Menschen, die selbstständige Vorgänge sind, sondern da hinein setzt sich fort, was draussen ist: die Natur des Lichtes, die Natur der Farben selber und so weiter... Ähnliche Vorgänge sind auch im Inneren des Menschen. Aber dazwischen nicht, wo die Nerven sich eigentlich ausbreiten; die machen den Raum frei, dort können wir leben mit dem, was draussen ist. Das Auge verändert Ihnen Licht und Farbe. Dort aber, wo Sie Nerven haben, wo Sie hohl sind in Bezug auf das Leben, da verändern sich Licht und Farbe nicht, da leben Sie Licht und Farbe mit, aber innen leben Sie, wie in einer Schale, die Aussenvorgänge mit. Da werden Sie selbst zum Licht, da werden Sie selbst zum Ton, da breiten sich die Vorgänge aus, weil die Nerven dafür kein Hindernis sind, ...Jetzt bekommen wir ein Gefühl davon, was das für eine Bedeutung hat: Wir wachen da mit Bezug auf einen im Verhältnis zum Leben in uns vorhandenen Hohlraum, während wir an der äusseren Oberfläche und im Inneren schlafend träumen und träumend schlafen. Wir wachen nur in einer Zone, die zwischen dem Äusseren und dem Inneren liegt, vollständig auf... [3]

Da hinein in diesen Hohlraum, wo ganz Licht ist aber auch ganz ich bin, wo ich Identität erfahren kann, gelange ich durch eine Aktivität, die Steiner im gleichen Vortrag *«fühlendes Wollen und wollendes Fühlen»* nennt. Empfindende Bewegung und bewegte Empfindung macht Identität erlebbar, immer flüchtig, aber immer bewegt. Bewegt auf zwei Seiten hin: auf die Welt und auf mich hin, fühlend tasten und willentlich wahrnehmen heisst das Verfahren.

Da, wo im Hohlraum Welt erscheint, stellt uns diese Welt vor Fragen. Da, wo im Hohlraum ich erscheine, stelle ich mir Fragen. Diese auf beide Seiten hin zu beantworten, kann ich «mich identifizieren» nennen, *nicht «gleich machen», sondern «mich abgleichen».* Finde ich Antworten, die auf mich und die Welt abgestimmt sind, handle ich identisch.

In der Meditation, welche R. Steiner anlässlich der Gründung der ersten Waldorfschule 1924 für die Lehrer und Lehrerinnen aufgeschrieben hat, verwendet er dafür folgende Worte:

Geistiges Blicken,
Wende dich schauend nach innen;
Herzliches Tasten
Rühre am zarten Seelen-Sein;...
...Im ahnenden Geistes-Blicken,
Im herzhaften Seelen-Tasten,
Da webt sich Bewusst-Sein... [4]

Durch diese Tätigkeit, dieses Verfahren entsteht eine Empfindung der Identität, eine Gewissheit, vielleicht sogar ein Bewusstsein. Dieses Bewusstsein *erzeugt im Menscheninnern Weltenhelle,* so drückt es Steiner aus, will heissen, es lässt die Antworten aufleuchten, mit denen ich mich identifizieren kann. Und das lässt mich als identisch mit meinen Handlungen (Antworten) werden. Ich stehe zu meinen Antworten. Ich übernehme Verantwortung. Das Leben stellt Fragen, leben heisst antworten. Auch wenn die Umstände widrig erscheinen, identisch bleiben ist, trotzdem Ja zum Leben zu sagen.[5]

Bemühen um Identität

Das Bemühen um Identität ist gleichsam das Gemeinsame in der Arbeit, die gemeinsame Haltung in der Pädagogik und die gemeinsame Grundlage der Zusammenarbeit in der Institution. Das steht allen zu und ermöglicht jedem und jeder, ihm authentische Antworten zu geben auf die Stoffe, in der Aufgabe, auf die Regeln und in den Strukturen. Das Verfahren ist eine Methode, die es darauf anlegt, Antworten (Verantwortung) auf allen Stufen zu fordern und zu akzeptieren.

Die gelungene Identität hat zur Folge, dass sie weitere Erziehungsbemühungen der Erziehenden unnötig macht, da das Kind eine eigene Dynamik entwickelt, die ihm Selbsterziehung ermöglicht. Sie ist auch der erste Schritt der Selbsterziehung der Erziehenden und die Basis einer sich entwickelnden Organisation.

Das gelungene Verfahren, der Prozess, gibt den Impuls, «es» immer wieder von Neuem zu versuchen und zu tun. Es bildet sich das Vertrauen aus, dass «sich identifizieren» möglich ist (es gibt Raum dafür), dass es erwartet und gefordert wird (ich bin dabei getragen und gehalten), und dass es sogar auch ausgehalten wird (es kann mir nichts passieren, ich bin geschützt).

«Das Verfahren» II

(Umgehen können, V. Frankl)

«Person ist die Dynamik des Umgehenkönnens.»[6] So beschreibt die Existenzanalyse dieses Phänomen des Mensch-Seins. Umgang finden mit dem, was mir als kognitive, psychische und somatische Realität entgegenkommt von mir. Umgang finden mit dem, was mir als Welt von aussen entgegenkommt. Wie fühlt sich das an, was mir entgegenkommt? Wie reagiere ich darauf und wie geht es mir dabei? Dieses «Umgehenkönnen», dieses Abgleichen mit meinen Fähigkeiten und Schwächen, dieses «mich identifizieren» ist eine personale Fähigkeit, die mein Mensch-Sein ausmacht, das zu können, gibt mir Gewissheit meiner Identität. Da werde ich still. Ich, Es, Gott, spricht zu mir. Person meint das, was die Maske durchtönt (personare = widerhallen). Da bin ich anwesend, ich spreche mich aus und Welt ist anwesend, Welt spricht sich aus.

Kann ich umgehen damit, wie Welt in mir tönt und mich verbinden mit dem, was in mir anklingt? Sind meine Reaktionen (Antworten) gestimmt, temperiert? Ich stimme überein, identifiziere mich. Dieses Verfahren ist in seiner Einmaligkeit immer wieder durchführbar, das ist paradox. Der Vorgang des Abstimmens ist intim, ich horche, was da tönt in der Welt, und wie es in mir anklingt, zugleich bin ich ganz öffentlich, jeder nimmt wahr, ob ich identisch bin oder nicht, ob ich abgestimmt bin oder nicht. Das Verfahren macht Paradoxes möglich.

Ich sehe und werde gesehen. Ich sehe und lasse mich sehen. Ich höre in mich hinein und werde gehört.

Wenn ich mich identifiziere, bin ich ganz intim und ganz öffentlich, ganz mich und ganz Welt. Ich bin personal. Die Person ist die geistige Dimension im Menschen und dadurch per se frei. Diese unantastbare Würde der Person gilt es zu wahren, diese Freiheit der Existenz gilt es zu achten und die Intimität zu schützen.

Identität ohne Abstimmung (geistiges Blicken) gegen innen führt zu Kollektivismus.

Identität ohne verantwortete Handlung (Bewusstsein) führt zu Gruppendynamik.

Identität ohne Wahrnehmung (herzliches Tasten) führt zu Beziehungslosigkeit.

Damit kehren wir zu den am Anfang gestellten Fragen zurück und versuchen zu antworten.

Kinder können lernen, sich identisch zu empfinden,

- wenn wir ihre Individualität in ihrer Einmaligkeit annehmen und aushalten.
- wenn wir die Intimität des Verfahrens schützen.
- wenn wir ihnen die Möglichkeit geben, Antworten zu finden, die sie selber verantworten können und müssen. (Das ist der Schlüssel zu einer integrativen Schule.)

Erziehende ermöglichen dies, wenn

- sie sich das Verfahren selber abfordern, es erfahren.
- sie den Raum, den Schutz und die Achtung während des Verfahrens gewähren.

Eine Institution oder Gemeinschaft kann es zulassen, dass Menschen sich mit ihr identifizieren können, wollen und dürfen, wenn sie durch ihre Strukturen und Formen der Zusammenarbeit

- das Verfahren allen ermöglicht und garantiert.
- sicherstellt, dass nicht nur Inhalte und Äusserlichkeiten – diese unterliegen dem Wandel der Zeit –, sondern vor allem das Verfahren, das «Umgehen Können» gehütet, geschützt und gewährleistet wird.

Toni Wagner, Leiter der heilpädagogischen Tagesschule Biel, ehemaliger Mitarbeiter der Schule Bern Ittigen Langnau

[1] *T. Wagner, 2010, Vom Ich zum Mich, vom Du zum Dich.*

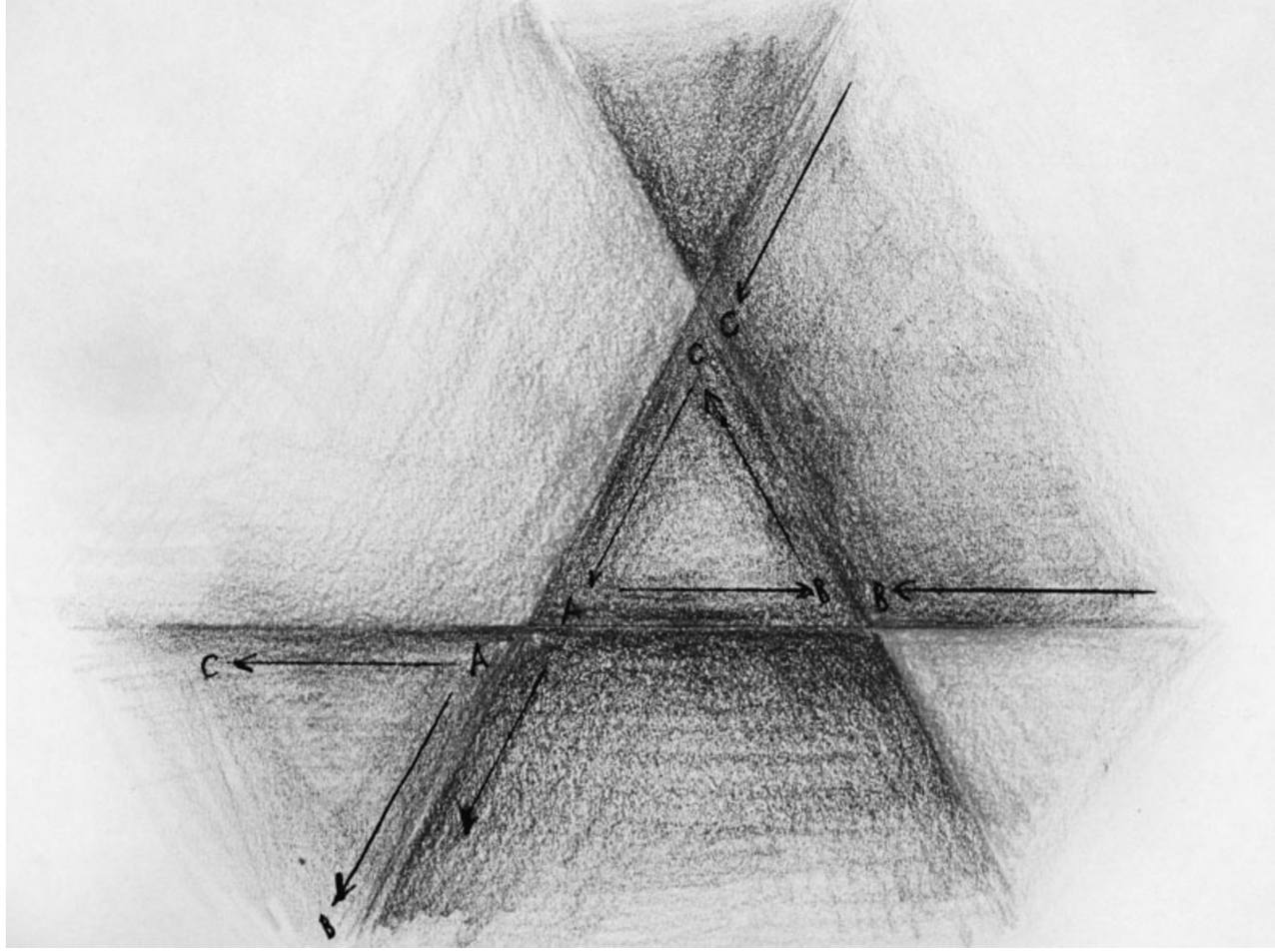
[2] *A. S. 2010*

[3] *R. Steiner 1924, Allgemeine Menschenkunde als Grundlage…*

[4] *R. Steiner, 1924*

[5] *V. Frankl*

[6] *A. Länge, Tagungsbericht 2007*



Wichtige Kontaktadressen

Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau

031 350 40 30 T
031 350 40 31 F
031 924 00 30 T
031 924 00 31 F
034 402 12 80 T/F
Christina Oeler, Sekretariat Bern, Melchenbühlweg 14, 3006 Bern, rssbern@steinerschule-bern.ch
Martin Suter, Sekretariat Ittigen, Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen, rssittigen@steinerschule-bern.ch
Franziska Blunier, Sekretariat Langnau, Schlossstrasse 6, 3550 Langnau, rsslangnau@steinerschule-bern.ch

Vorstand

031 911 72 05 P
031 350 11 54 G
Vanoni Bruno (Öffentlichkeitsarbeit, Co-Vorsitz), Aarestrasse 60, 3052 Zollikofen, vorstand@steinerschule-bern.ch,
031 922 17 42
Begbie Richard (Pädagogik, Co-Vorsitz), hinterer Schermen 50, 3063 Ittigen, vorstand@steinerschule-bern.ch,
031 924 00 20
Aebersold René (Finanzen), in den Stöcken, 3534 Signau finanzen@steinerschule-bern.ch
031 921 00 06
Kohlbrenner Kristalen (Personal), Asylstrasse 51, 3063 Ittigen, personal@steinerschule-bern.ch
031 819 40 52
Bolliger Catherine (Elternaktivitäten), Finkenweg 13, 3123 Belp, elternaktivitaeten@steinerschule-bern.ch
031 302 51 14
Bader Gabriela (Koordination, Sekretariat), Spinnereiweg 13a, 3004 Bern, koordination@steinerschule-bern.ch
034 402 73 00
Kölbli Susanne (Integration der Schule in Langnau), Dorfberg 554, 3550 Langnau, susanne.koelbli@dorfberg.ch

Qualitätsgruppe

034 496 57 44
Baumgartner Rosemarie, Langnaustrasse 100, 3436 Zollbrück, rosebaum@bluewin.ch

Konferenzleitung Schule in Bern

031 931 03 28
Kloter Claudine, Bernstrasse 17, 3072 Ostermundigen claudine.kloter@bluemail.ch

Konferenzleitung Schule in Ittigen

034 461 40 90
Schaerer Thomas, Staldenscheuer 251, 3419 Biembach thschaerer@datacomm.ch
031 918 05 65
Smith Karin, Asylstrasse 51, 3063 Ittigen, k.smith@gmx.ch

Konferenzleitung Schule in Langnau

034 496 57 44
Baumgartner Rosemarie, Langnaustrasse 100, 3436 Zollbrück, rosebaum@bluewin.ch
034 495 62 18
Wittwer Susanne, Schaftelengrat, 3555 Trubschachen, wittwersusanne@yahoo.de

Ombudsstelle Bern Ittigen Langnau, ombudsstelle@steinerschule-bern.ch

031 311 90 58
Schmid Margrit, Ländteweg 3, 3005 Bern,
031 371 72 50 G
Kollegium Bern, schmidmargrit@gmx.ch
034 402 30 81
Kocher Schmid Susanne, Lenggenweg 6, 3550 Langnau, Elternvertreterin Schule in Langnau, sukosch@hotmail.com
031 921 06 35
Aeschlimann Daniel, Asylstrasse 51, 3063 Ittigen, Kollegium Ittigen aeschlimann.daniel@gmail.com
031 961 16 75
Badertscher Jürg, Weiergutweg 16, 3082 Schlosswil,
079 643 92 81
Elternvertreter Schule in Bern, j_badi@gmx.ch
031 921 43 39
Thomas Spalinger, Stockhornstrasse 5, 3063 Ittigen,
031 921 77 00 G
Elternvertreter Schule in Ittigen, info@raffaelverlag.ch
034 402 42 89
Matti Elsbeth, Bäraustrasse 49a, 3552 Bärau, Kollegium Langnau elsbeth.matti@bluewin.ch

Elterngesprächsgruppe

031 931 75 34
Leutenegger Thomas, Chavezstrasse 10, 3006 Bern thleutenegger@bluewin.ch

Ausgabe: Februar 2011

Schülerforum

«The armed Man; a Mass for Peace» lautet der Titel des anspruchsvollen Werks, das der Jugend- und Elternchor unter der Leitung von Stefan Werren Ende Januar zur Aufführung gebracht hat (s. Besprechung S. 20). Schülerinnen und Schüler der 11. Klassen haben sich im Zusammenhang mit dem Werk von Karl Jenkins Gedanken über den Krieg gemacht. Die hier versammelten Texte wurden für das Programmheft des Chorkonzerts geschrieben.

(gb)

Ein Kind in einer roten Bluse und der zerrissenen Puppe starrt zum Himmel empor.
Die verzweifelten Kinderaugen suchen Schutz, doch es sieht nur, wie Kampfflugzeuge Bomben auf die Stadt schleudern.
Es sieht riesige Vulkanausbrüche aus Asche und Hass.
Es hat Angst.
Es läuft, eilt und hastet zwischen den toten Leibern umher.
Es rennt weiter ins Ungewisse.
Alles, was es einmal besass, liegt zertrümmert auf dem nackten Erdboden.
Nirgends ist Sicherheit.
Das Feuer im Menschen ist erloschen.
Man versucht, das Wahre und das Schöne zu schützen als kleinste Flamme in der bedeckten, dunklen Nacht.
Das Kleine mit der roten Bluse und der zerrissenen Puppe sucht –
Alle suchen nach Schutz und Geborgenheit.
Jeder versinkt in der Masse.

N.S.

Schweigend, in der tosenden Umgebung, fliegt ein Mensch über fruchtbare Felder, lebendige Wälder, friedliche Dörfer und Städte.
Tränen fliessen und die Verzweiflung steigt.
Menschen werden sterben, doch der Befehl steht.
Der Pilot hat Pflicht, doch nicht den Willen.
In ihm wird es kalte Nacht, obwohl es Tag ist.
Er sieht die Stadt nicht mehr.
Er hört nur den Abwurf von anderen Bomben und den tosenden Lärm seiner Maschine.
Das Wissen raubt ihm den Verstand.
Seine Hand berührt den roten Kopf – zitternd.
Noch hundert Meter.
Fünfzig Meter.
Jetzt!
Das Leben brennt,
des Menschen Sein erlöscht.

N.S.

Glockenklänge

Glockenklänge –
Die Klänge von Sehnsucht, Erinnerung,
Vergangenheit!
Todesgeläut –
Schallt durch die leeren Mauern, hallt wider im Nichts!
Glockengesang –
Die Stimme der wiederkehrenden Hoffnung,
der Hoffnung auf Frieden!

V.S.

Der Krieg

Der Klang seines Namens lockt Angst in den Menschen.
Sein Atem behindert die Hoffnung,
Freundschaft und Liebe friert er ein!
Er lässt sie erstarren.
Mit kalten Fingern hindert er jede Seele daran zu fliehen.
Mit seinen Schritten lässt er die Erde beben.
Seine Stimme übertönt jedes ermutigende Wort.
Hand in Hand mit dem Tod spaziert er über die Welt.

Dem Krieg möchte ich nicht begegnen!

F.A.

Krieg

Im Menschen braust «Es», «Es» will raus, «Es» will kriegen!
«Es» will töten, «Es» will drohen!
Wir erkennen «Es» nicht!
«Es» braust in uns!

J.P.

Gedanken zum Krieg

Je heisser das Gefecht, desto kälter ist «Es»,
desto weniger bin ich!
Es wird Nacht,
jeder träumt, träumt vom Tag,
«Es» frisst sich vor, bald ist es Mitternacht.

– Wach auf und reiss dich los – !

M.B.

Von Sonntag, 26. September 2011,
bis Freitag, 30. September 2011,
lade ich Interessierte zu einer

Kunstwoche in Florenz

ein.
Kosten (inbegriffen Reise mit Bahn, Übernachtung mit Frühstück in einem **Hotel im Zentrum der Stadt, Museumseintritte, Führungen):
DZ sFr. 900.- / EZ sFr. 1000. (Anzahl EZ begrenzt).
Bei weiterhin günstigem Eurokurs wird die Reise billiger!

Möchten Sie mehr wissen? Dann melden Sie sich schriftlich bei Daniel Aeschlimann, Asylstrasse 51, 3063 Ittigen, telefonisch 031 921 06 35 (bitte auf Combox sprechen) oder per Mail:
aeschlimann.daniel@gmail.com
Vielleicht verlangen Sie direkt die Anmeldeunterlagen?
Maximale Teilnehmerzahl 25

Ich freue mich auf Ihre Anmeldung

Daniel Aeschlimann

kleininserate

Kleininserate dürfen maximal 4 Zeilen umfassen (max. 120 Zeichen). Beinhalten dürfen solche Kleininserate alles, was Sie verschenken, kaufen oder verkaufen wollen. Ausserdem Kurs- und Vermietungsangebote. Selbstverständlich können Sie auch versuchen, Ihre Traumwohnung durch ein solches Inserat zu finden samt dem dazugehörigen Babysitter. Damit Ihr Kleininserat in der nächsten Ausgabe des «forums» erscheint, schicken Sie uns bitte den entsprechenden Text und Fr. 20.– in bar.

gesucht

Familie mit drei Kindern sucht Einfamilienhaus (auch renovationsbedürftig) infolge Umzugs & Besuch der Rudolf Steiner Schule in Bern oder in Ittigen. 061 831 17 38 oder fisseli@sunrise.ch.

zu vermieten

Stöckli im Gürbetal, 5 Zimmer, Garten, 5 Min. bis ÖV. F. Hunziker 031 809 19 75; rfhunziker@gmx.ch.

impressum

FORUM und KALENDERBLATT der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau
Organ des Vereins «Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau»
Erscheinungsweise:
6-mal pro Jahr
Herausgeber:
Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau,
Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen,
Telefon 031 924 00 30,
Fax 031 924 00 31
Melchenbühlweg 14, 3006 Bern
Telefon 031 350 40 30
Schlossstrasse 6, 3550 Langnau
Telefon und Fax 034 402 12 80
forum@steinerschule-bern.ch
www.steinerschule-bern.ch
Copyright:
Abdruck erwünscht mit Quellenangabe und Belegexemplar an den Herausgeber
Redaktion Forum:
Gabriela Bader (gb)
(Schlussredaktion)
Cornelia Crugnola
Christophe Frei
Reinhart Fritze (Illustration)
Cornelia Isler
Friedhelm Klose
Rebekka Schaerer (Illustration)
Christine Scheidegger
Martin Suter (Sekretariat)
Bruno Vanoni (bv)
Stefan Werren
Rudolf Zundel
(Technische Mitarbeit)
Verantwortlich fürs KALENDERBLATT:
Martin Suter
Jahresabonnement:
Fr. 30.– auf PC 30-17560-7
der Vereinigung der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau mit Vermerk: «Abonnement». Für Vereinsmitglieder und Schuleltern ist das FORUM/ KALENDERBLATT unentgeltlich.
Auflage:
3400 Exemplare
Redaktionsschluss:
FORUM: fünf Wochen vor Erscheinen
KALENDERBLATT:
am **10. des Vormonates**
Inserateregie:
Sekretariat Ittigen, Martin Suter
Layout:
KALENDERBLATT:
Martin Suter
Telefon 031 924 00 30
E-Mail: rssittigen@steinerschule-bern.ch
FORUM:
Rub Graf-Lehmann AG Bern
Druck:
Rub Graf-Lehmann AG Bern,
Telefon 031 380 14 80,
Fax 031 380 14 89
Papier:
100% Recycling-Papier
Adressänderungen:
Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau,
Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen

WELEDA

DIESE SCHULMITTEILUNG WURDE MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON WELEDA AG GEDRUCKT.

thema/redaktionsschluss der nächsten nummer

Nr. 2 2011: Eigenverantwortung

erscheint Mitte April, Redaktionsschluss 2. März 2011

Nr. 3 2011: noch offen

erscheint Ende Juni, Redaktionsschluss 27. April 2011